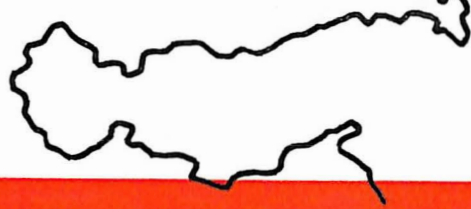


Illustrierte Rundschau



der

GENDARMERIE

29. Jahrgang

Juli/August 1976

Folge 7/8



GUT UND SICHER



selbstverständlich
**BUNDESLÄNDER
VERSICHERUNG**
ÜBERALL IN ÖSTERREICH



Paßt auf jedem Tisch.

SCHRUNS

700 m

Zentrum des Alpenpark Montafon
Heilklimatischer Luftkurort

lädt ein zum

HERBST-FERIENAUFENTHALT
Erholung – Gastlichkeit – Sport
die wir Ihnen garantieren können und
das alles zu soliden Preisen!

Wir informieren Sie gerne darüber:

VERKEHRSAMT SCHRUNS

Haus des Gastes

Tel. 055 56/2166

29. JAHRGANG JULI/AUGUST 1976 FOLGE 7/8

AUS DEM WEITEREN INHALT: S. 7: Besuch des Vorstandes der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich bei der Gendarmerie — S. 8: A. Patsch: Neues Patrouillenboot auf dem Bodensee — S. 11: Kriminalpolizeiliches Vorbeugungsprogramm — S. 12: E. Bäumel: Intensivierung des Verkehrsüberwachungsdienstes — S. 15: I. Assinger: Gendarmerie-Bundessportfest 1976 in Kärnten — S. 19: H. Altrichter: Gend.-Oberst Weitlaner — 60 Jahre — S. 22: H. Holzer: Jubiläumsfeier der Gendarmeriebeamten in Horn — Beilage II: A. Gaisch: Neues Fischerparadies: Roman-Gallin-See.

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU DER

GENDARMERIE

Gendarmeriegedenktag 1976 an der Gendarmeriezentralschule Mödling

Am 11. Juni 1976 versammelten sich die Beamten der Gendarmeriezentralschule in Mödling auf dem festlich geschmückten Anretrieplatz, um die 127. Wiederkehr des Gründungstages der österreichischen Gendarmerie zu begehen.

Zur Feier war auch der Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Sektionschef Dr. Robert Danzinger erschienen. Nach der Meldung des Kommandanten der Formation Gend.-Oberstleutnant Hubert Brunner und dem Abschreiten der Front unter den Klängen des Gendarmeriemarsches begrüßte der Kommandant der Gendarmeriezentralschule Gend.-Oberst Friedrich Juren die Gäste, unter ihnen zahlreiche Gendarmeriebeamte des Ruhestandes. Bundesminister Otto Rösch war durch andere Verpflichtungen am persönlichen Erscheinen verhindert.

Die Ansprache des Schulkommandanten führte über in die Ehrung der toten Kameraden, zu deren Gedenken unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden vom Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit ein Kranz am Ehrenmal der Schule niedergelegt wurde. Anschließend hielt der Gendarmeriezentralkommandant Gend.-General Otto Rauscher die Festansprache, die wir im vollen Wortlaut in unserer Juni-Folge 1976 veröffentlicht haben.

Mit dem Gendarmeriejubiläumsmarsch und dem Einrücken der Fahne endete die Feierstunde in Mödling.

Am Tag zuvor hatte der Gendarmeriezentralkommandant in Begleitung des Stellvertreters des Kommandanten der Schule sowie des Gendarmerieabteilungskommandanten und des Bezirksgendarmeriekommandanten von Wie-

ner Neustadt einen Kranz auf dem Grabe des Gründers der Gendarmerie Freiherr Kempen von Fichtenstamm und ein Bukett am „Kempenkreuz“ niedergelegt.



Der neue Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Sektionschef Dr. Robert Danzinger legte am Ehrenmal der Gendarmeriezentralschule einen Kranz nieder

(Photo: Gend.-Revierinspektor Baumann, Mödling)

Die B-Gendarmerie in der Traditionspflege des Bundesheeres

Von Gend.-General OTTO RAUSCHER, Gendarmeriezentralkommandant

Das Bundesministerium für Landesverteidigung hat im Jahr 1975 in einer Festveranstaltung im Wiener Konzerthaus des 20jährigen Bestandes des wiedererrichteten Bundesheeres gedacht und dazu den Gendarmeriezentralkommandanten mit einer repräsentativen Abordnung eingeteilter, dienstführender und leitender Gendarmeriebeamter eingeladen. Der Bundesminister für Landesverteidigung, Brigadier Karl Lütgendorf, hat dabei in seiner Festansprache die Bundesgendarmerie als Keimzelle des neuen Bundesheeres gewürdigt und ihr seinen besonderen Dank für die Unterstützung beim Aufbau des neuen Heeres ausgesprochen.

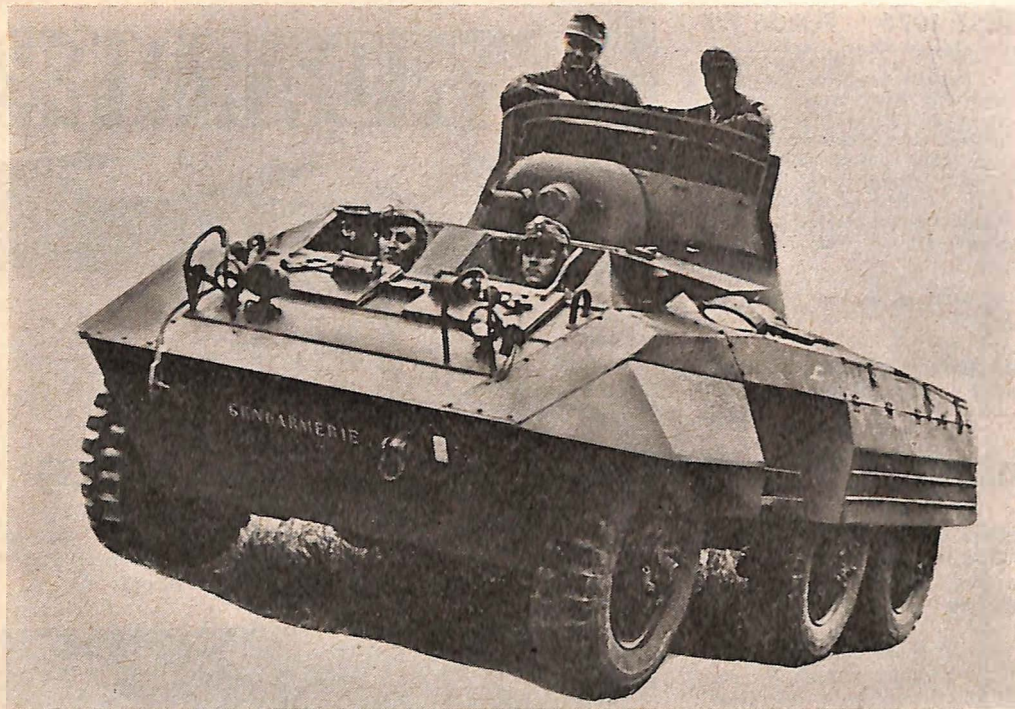
Es darf in Erinnerung gerufen werden, daß am 27. April 1945 in der provisorischen Staatsregierung unter dem Staatskanzler Dr. Karl Renner ein Heeresamt eingerichtet wurde, dem Generalmajor Franz Winterer als Unterstaatssekretär vorstand. Dem Heeresamt sollten die personelle und materielle Demobilisierung der Verbände der deut-

schen Wehrmacht in den von den Alliierten besetzten Gebieten Österreichs und die Vorbereitungen für die Wiederaufstellung eigener Streitkräfte obliegen. Auf Grund des Beschlusses des Obersten Alliierten Rates vom 30. November 1945 wurde das Heeresamt aufgelöst und die Kriegsgefangenenfürsorge und Heimkehrerbetreuung dem Bundesministerium für Inneres und die Aufsicht über die Kasernen und anderen militärischen Objekte dem Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau übertragen.

Als Ansuchen der Bundesregierung um Aufstellung eines Bundesheeres in den Jahren 1947 und 1948 bei den Staatsvertragsverhandlungen in London auf die Ablehnung der Alliierten stießen, wurden Gendarmeriealarmeinheiten aufgestellt und mit leichten Infanteriewaffen der Besatzungstruppen ausgerüstet.

Die Ereignisse vom Oktober 1950 in Wien und einigen anderen Städten in Österreich ließen dann erkennen, welche Gefahr eine ungenügend ausgerüstete und mangelhaft bewaffnete Exekutive für Österreich bedeuten konnte. Deshalb wurden neben den bereits bestehenden Gendarmeriebataillonen auch Gendarmeriefahreinheiten aufgestellt und aus den Beständen einer Besatzungsmacht mit Panzerspähwagen ausgerüstet. Diese Panzerspähwagen

Zu unserem Titelbild: Flaggsschiff der Gendarmerieflottille auf dem Bodensee (siehe auch Seite 8 dieser Ausgabe). Photo: Spang, Bregenz



Gendarmeriebeamte der Gendarmeriealarmeinheiten Oberösterreich und Salzburg mit Panzerspähwagen im Jahre 1951. (Photo: Gend.-Bezirksinspektor Richard Greiner, Salzburg)

waren nur mit einem schweren Maschinengewehr ausgestattet und führten innerhalb rotweißbroter Hoheitszeichen die Aufschrift „Gendarmerie“.

Für die Gendarmeriegrundschulen, die anfänglich die Basis für die Gendarmeriealarmabteilungen Oberösterreich — Salzburg, Tirol — Vorarlberg und Steiermark — Kärnten bildeten, bürgerte sich allmählich der Ausdruck B-Gendarmerie als Kurzform für Bereitschaftsgendarmerie ein. Im Jahr 1952, als die B-Gendarmerie bereits fünf vollmotorisierte Bataillone und drei Fahreinheiten umfaßte, wurde das Kommando über die einzelnen Verbände ehemaligen Heeresoffizieren übertragen und ein Großteil der leitenden und dienstführenden Gendarmeriebeamten, die den Aufbau besorgt hatten, wieder ihren Landesgendarmeriekommanden zur Verfügung gestellt. Die B-Gendarmerie unterstand aber noch immer der verantwortlichen Leitung des Bundesministers für Inneres Oskar Helmer, der ihre Organisation und Führung dem Gendarmeriezentralkommando in Unterordnung unter die Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit übertragen hatte. Die militärische Leitung lag seit 1. August 1952 in den Händen eines Viererkomitees, dem Hofrat Dr. Emil Liebitzky des Bundesministeriums für Finanzen vorstand. Damit wurde die Loslösung der B-Gendarmerie von der Bundesgendarmerie eingeleitet und am 28. Oktober 1953 durch die Errichtung einer eigenen Abteilung im Bundesministerium für Inneres, der Abteilung 5 Sch (Schulen), vollzogen. Diese Abteilung 5 Sch hatte ihren Sitz in der Wiener Rennwegkaserne und stand unter der Leitung des Regierungsrates Oberst a. D. Johann Linsbauer.

Am Ende des Jahres 1954 verfügte die B-Gendarmerie über neun motorisierte Infanteriebataillone, ein Pionierbataillon, drei Panzerspähwagenkompanien, zwei Fernmeldekompanien, eine Offiziers- und Unteroffiziersschule sowie eine Zeugsanstalt. Die Infanteriebataillone und das Pionierbataillon wurden als Gendarmerieschulen, die Panzerspähwagenkompanien als Fahreinheiten und die Fernmeldekompanien als Tel-Unterabteilungen bezeichnet. Die Einheiten befanden sich in folgenden Orten:

- Gendarmerieschule Oberösterreich I in Ebelsberg
- Gendarmerieschule Oberösterreich II in Ebelsberg
- Gendarmerieschule Steiermark I in Graz mit Unterabteilungen in Radkersburg, Straß und Graz-Wetzelsdorf
- Gendarmerieschule Steiermark II in Graz-Wetzelsdorf mit Unterabteilungen in Leoben und Graz-Wetzelsdorf
- Gendarmerieschule Kärnten I in Villach-Seebach mit Unterabteilungen in Klagenfurt, Villach-Seebach und Wolfsberg
- Gendarmerieschule Kärnten II in Spittal an der Drau mit Unterabteilungen in Spittal an der Drau und Villach

- Gendarmerieschule Tirol I in Innsbruck mit Unterabteilungen in Absam, Imst, Landeck und Innsbruck
- Gendarmerieschule Tirol II in Wörgl mit Unterabteilungen in Kufstein, St. Johann i. T. und Wörgl
- Gendarmerieschule Tirol III (Pioniere) in Innsbruck mit Unterabteilungen in Innsbruck, Schwaz und Obere Fellach in Kärnten
- Gendarmerieschule Vorarlberg in Bregenz mit Unterabteilungen in Bregenz und Lochau
- Fahreinheit Oberösterreich in Ebelsberg
- Fahreinheit Steiermark in Graz-Wetzelsdorf
- Fahreinheit Tirol in Absam
- Tel-Unterabteilung 1 in Villach
- Tel-Unterabteilung 2 in Innsbruck
- Gendarmerieabteilung K (Offiziers- und Unteroffiziersschule in Enns)
- Ausbildungslager in Stadl-Paura
- Gendarmerieabteilung D (Zeugsanstalt) in Solbad Hall i. T.

Der Personalstand der B-Gendarmerie betrug Ende 1954 180 Offiziere, 180 Unteroffiziere und 5900 Mann und erhöhte sich bis zur Unterzeichnung des Staatsvertrages auf insgesamt 7000 Mann.

Die Angehörigen der B-Gendarmerie trugen bis zum Jahr 1954 die gleiche Uniform wie die Gendarmeriebeamten, und die pragmatisierten Beamten und Offiziere der B-Gendarmerie hatten auch die gleichen Distinktionen wie die Gendarmeriebeamten. Für den Großteil der B-Gendarmen, die als Vertragsbedienstete aufgenommen wurden, schuf man eigene Dienstränge und Distinktionen:

- Hilfsgendarm: silberne Sternrosette und goldene Granate auf krapprotem Aufschlagtuch
- Hilfsgendarm I. Klasse (Gefreiter): gleiche Distinktion wie Hilfsgendarm
- Aspirant III. Klasse (Korporal): zwei silberne Sternrosetten
- Aspirant II. Klasse (Zugsführer): gleiche Distinktion wie Aspirant III. Klasse
- Aspirant I. Klasse (Wachtmeister): drei silberne Sternrosetten
- Aspirant I. Klasse mit absolviertem Zugskommandantenkurs (Stabswachtmeister): gleiche Distinktion wie Aspirant I. Klasse

Zugskommandant oder offiziersdiensttuender Zugskommandant (Fähnrich): Distinktion wie Aspirant I. Klasse und gelber Uniformknopf an den Kragenaufschlägen

Ab 1954 wurden die Uniformröcke der B-Gendarmerie mit grauen an Stelle der bei der Bundesgendarmerie verwendeten gelben, gekörnten Knöpfen versehen.

Die Gendarmerieschulen der B-Gendarmerie führten so



Ausfahrt zu einer Gefechtsübung der Gendarmerieschule Oberösterreich II 1951 im Raume Steyr-Enns

wie die Landesgendarmeriekommanden, die Gendarmeriezentralschule und die Gendarmerieschule des Bundesministeriums für Inneres Fahnen aus weißer Seide mit einer rotweißen Flammenbordüre sowie dem Staats- und dem Landeswappen. Die Fahne für die Gendarmerieschule Oberösterreich I wurde am 15. Oktober 1951 vom Bundesminister für Inneres Oskar Helmer und die für die Gendarmerieschule Oberösterreich II am 6. Juni 1952 vom Landesgendarmeriekommando für Salzburg gestiftet.

Nachdem der Staatsvertrag betreffend die Wiederherstellung eines unabhängigen und demokratischen Österreich vom 15. Mai 1955 die Wehrhoheit wiederhergestellt hatte, wurde mit Bundesgesetz vom 22. Juni 1955 die Besorgung der militärischen Angelegenheiten dem Bundeskanzleramt übertragen. Unter der Leitung General Doktor Emil Liebitzkys wurde beim Bundeskanzleramt ein Amt für Landesverteidigung errichtet, das auf Grund eines Ministerratsbeschlusses vom 27. Juli 1955 die Überleitung der B-Gendarmerie in provisorische Grenzschutzabteilungen und die Einführung von Waffenfarben verfügte. Bis zur Beschaffung der scharlachroten Kragenaufschläge für die Grenzschutz-Schulabteilung und die Grenzschutzabteilung D (ehemalige Zeugsanstalt), der schwarzen Aufschläge für die Grenzschutz-Motorabteilungen, der stahlgrünen für die Grenzschutz-Pionierabteilung und die Grenzschutz-Tel-Abteilung sowie der grasgrünen für alle anderen Grenzschutzabteilungen wurden zwar noch die roten Aufschläge der Bundesgendarmerie getragen, die goldene Granate, das Korpsabzeichen der Gendarmerie, aber abgelegt. Das Wehrgesetz vom 7. September 1955, das am 22. September 1955 in Kraft trat, unterstellte die „zur Gendarmeriegrundausbildung bestimmten Gendarmerieschulen“ als provisorische Grenzschutzabteilungen des Bundesheeres dem damals gemäß Bundesgesetz vom 22. Juni 1955, BGBl. Nr. 142, für die militärischen Angelegenheiten zuständigen Bundeskanzleramt. Mit dieser Unterstellung wurden die Angehörigen der „zur Gendarmeriegrundausbildung bestimmten Gendarmerieschulen“ Angehörige des Bundesheeres bzw. der Heeresverwaltung. Aus der B-Gendarmerie war das neue österreichische Bundesheer entstanden! So wie die Gendarmerie 1849 aus der Armee hervorgegangen war und sich immer wieder aus ihr ergänzt hatte, so wurde die Gendarmerie im ersten Jahrzehnt der Zweiten Republik zur Keimzelle des neuen Bundesheeres.

In den zwei Jahrzehnten, die seither vergangen sind, haben ehemalige Gendarmeriebeamte und B-Gendarmen bei der Truppe und in der Heeresverwaltung verantwortungsvolle Aufgaben übernommen, und Angehörige des Bundesheeres, die in die Bundesgendarmerie eingetreten sind, wurden zu pflichterfüllenden Gendarmeriebeamten. Das

Bundesheer hat in ausgezeichnet geführten Lehrgängen Gendarmeriebeamte zu Kraftfahrzeugmechanikern, Funkmechanikern und Waffenmeistern ausgebildet, und Gendarmeriebeamte haben durch sicherheits- und verkehrsdienstliche Maßnahmen einen erfolgreichen Verlauf vieler Gefechts- und Verbandsübungen des Bundesheeres gewährleistet. Bundesheer und Bundesgendarmerie haben in gemeinsamem Zusammenwirken 1956 während der Ereignisse in Ungarn und 1968 während der Intervention des Warschauer Paktes in der Tschechoslowakei Österreichs Grenzen gesichert, arbeiten auf dem Gebiete des Objektschutzes auf das Beste zusammen und bekunden seit 1964 im UNO-Einsatz auf Zypern gemeinsam den Willen Österreichs zur Mitwirkung an der Wahrung des Friedens in der Welt.

Der Bundesminister für Landesverteidigung hat nun mit Erlaß vom 27. November 1975 die Traditionspflege des Bundesheeres, die sich bis dahin nur auf die ehemaligen österreichisch-ungarischen Streitkräfte — die Alte Armee — und das Bundesheer der Ersten Republik erstreckte, auch auf die ehemalige B-Gendarmerie als Vorläuferin des heutigen Bundesheeres ausgedehnt.

„Durch die Überlieferungspflege (Traditionspflege)“, so heißt es in den Anordnungen des Bundesministeriums für Landesverteidigung, „sollen allen Soldaten die ehrenvolle Vergangenheit Österreichs, die ruhmreichen militärischen Vorbilder, die althergebrachten allgemeinen Soldatentugenden und das traditionell gebundene österreichische militärische Brauchtum nahegebracht und damit die Überlieferung überzeitlicher geistig-ethischer Werte eines der europäischen Geisteswelt und den Besonderheiten des österreichischen Raumes entsprechenden Soldatentums bewahrt werden.“

Die Überlieferungspflege ist ein wichtiges Hilfsmittel zur Stärkung der inneren Standfestigkeit der Truppe. Das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Kameradschaft innerhalb der Truppe bilden sich am ehesten durch eine zeitnahe Überlieferungspflege. Darüber hinaus ist es gerade im Hinblick auf die starken Veränderungen auf dem Gebiet der Bewaffnung und Taktik, aber auch zur Stärkung einer positiven Einstellung der Öffentlichkeit zur

GEIGER MACHT GARDINENMODE!

Aus Österreichs größter Gardinenfabrik erhalten Sie in reicher Auswahl — in den verschiedensten Mustern und nach Ihren Wünschen fensterfertig genäht — Sonnenflor-Gardinen für Ihr Heim!

Gardinenwerke Herbert Geiger Ges. m. b. H.
6922 Wolfurt, Fattstraße 29, Telefon 0 55 74/3 11 11 Serie



Scharfschießen der Gendarmerieschulen Oberösterreich I und II mit Maschinengewehren auf dem Schießplatz Ramsau bei Molln im Jahre 1953 (Photos: GenD. Oberst Windbacher, Wia)

ethischen und sozialen Position des Soldatenstandes wichtig, einige Richtpunkte mit entsprechendem historischem Abstand zu besitzen, von denen die Maßstäbe abgeleitet werden können, die es dem Soldaten ermöglichen, den ständigen Wandel der Erscheinungen und Auffassungen in eine sinnvolle Relation zueinander zu bringen. Die Überlieferungspflege muß jedoch Hilfsmittel bleiben; als Selbstzweck führt sie zur Erstarrung und zum Formalismus und würde damit gerade zum Feind einer modernen, für die Gegenwart und Zukunft geschaffenen Truppe. Echte Überlieferungspflege hat mit Sentimentalität nichts zu tun; mit Überbewertung des Gefühles betrieben, würde sie in den abzulehnenden, gefährlichen Bereich der Legende und des Mythos einmünden.“

Der Bundesminister für Landesverteidigung hat in diesem Sinne der Theresianischen Militärakademie und den anderen in der nachstehenden Übersicht angeführten Truppenkörpern die Pflege der Tradition einer Gendarmerieschule der ehemaligen B-Gendarmerie übertragen. Diesen Traditionstruppenkörpern wurde der Aufstellungsstichtag der zur Traditionspflege zugewiesenen Gendarmerieschulen als zweiter Gedenktag sowie der Gendarmerie-Marsch von Hans Kummerer als zweiter Traditionsmarsch zugewiesen. Die Kommandanten der Traditionstruppenkörper wurden beauftragt, am ersten Gedenktag auch auf den B-Gendarmerie-Gedenktag einzugehen und die B-Gendarmerie in ihrer Bedeutung als Vorläuferin des heutigen zweiten Bundesheeres zu würdigen. An den B-Gendarmerie-Gedenktagen selbst wird bei den Traditionstruppenkörpern durch die Herausgabe eines bezugnehmen-

den, vor der Truppe zu verlesenden Tagesbefehles an die Aufstellung und die Verdienste der betreffenden B-Gendarmerieschule erinnert.

Das Bundesministerium für Landesverteidigung hat außerdem für die Soldaten des Präsenzstandes und die Wehrpflichtigen der Reserve, die vom 1. August 1952 bis zum 22. September 1955 Angehörige der zur Gendarmeriegrundausbildung bestimmten Gendarmerieschulen waren, ein am rechten Oberärmel des Ausgangsanzuges zu tragendes Traditionsabzeichen in der Form eines auf die Spitze gestellten Dreieckes geschaffen, das auf schwarz umrahmtem, krapprotem Grunde in Goldgelb die Gendarmeriegranate und die Jahreszahlen 1952 sowie 1955 führt.

Ich habe dem Herrn Bundesminister für Landesverteidigung meinen aufrichtigen Dank für die uns durch die Traditionspflege zuteil werdende Förderung des guten Verhältnisses zwischen Bundesheer und Bundesgendarmerie ausgedrückt und den Kommandanten der Traditionstruppenkörper zur Vertiefung der guten wechselseitigen Beziehungen zwischen Bundesheer und Bundesgendarmerie im allgemeinen sowie zwischen ihren Kommanden und den lokalen und regionalen Gendarmeriekommanden im besonderen das Jubiläumsbuch „Die Gendarmerie in Österreich 1849–1974“ und die Gedenkmünze „125 Jahre Gendarmerie in Österreich“ überreicht.

Die k. u. k. Armee hat 1849 ihre besten Offiziere und Unteroffiziere zur Bildung der k. k. Gendarmerie in Österreich zur Verfügung gestellt; 1955 hat die Bundesgendarmerie mitgeholfen, die Voraussetzungen für die Wiederaufstellung eines Bundesheeres zu schaffen. Wir sind froh, daß

uns das Schicksal Gelegenheit geboten hat, uns für die damalige Hilfe dankbar zu erweisen.

Die Verwaltung der „Illustrierten Rundschau der Gendarmerie“ ist in der glücklichen Lage, den Traditionsträgern der ehemaligen B-Gendarmerie ein Freiabonnement dieser Zeitschrift zukommen zu lassen und damit die Traditionspflege durch den aktuellen Bezug ständig mit neuem Leben zu erfüllen.

Übersicht

über die Zuweisung von Gendarmerieschulen der ehemaligen B-Gendarmerie zur Überlieferungspflege an der Theresianischen Militärakademie und bei kleinen Verbänden des Bundesheeres

Oberösterreich I	Gardebataillon	1. August 1952
Oberösterreich II	Panzergrenadierbataillon 13	1. August 1952
Steiermark I	Jägerbataillon 17	1. August 1952
Steiermark II	Jägerbataillon 18	1. August 1952
Kärnten I	Jägerbataillon 25	1. August 1952
Kärnten II	Jägerbataillon 26	1. Juni 1954
Tirol I	Jägerbataillon 22	1. August 1952
Tirol II	Jägerbataillon 21	1. Oktober 1953
Vorarlberg	Jägerbataillon 23	1. Juni 1954
Tirol III	Heerespionierbataillon	1. September 1954
Gendarmerie-Tel-Schule Innsbruck	Tel-Bataillon 3	1. Februar 1955

Besuch des Vorstandes der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich bei der Gendarmerie

Am 27. April 1976 stattete über Einladung des Landesgendarmeriekommandos der Vorstand der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich unter Leitung des Präsidenten Bundesrat Josef Hesoun dem Landesgendarmeriekommando in Wien einen Besuch ab.

Der Landesgendarmeriekommandant GenD.-Oberst Kurz begrüßte um 10 Uhr in Anwesenheit leitender Gendarmeriebeamter, der Vorsitzenden der Gewerkschaft der öffentlich Bediensteten, Sektion Gendarmerie, Landesvorstand Niederösterreich, und der Vertreter des Fachauschusses für die Bediensteten der Bundesgendarmerie beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich die erschienenen Gäste.

GenD.-Oberst Kurz dankte für das Interesse, welches die Funktionäre der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich durch den Besuch des Landesgendarmeriekommandos bewiesen haben, und drückte die Hoffnung aus, daß durch die Besichtigung des Landesgendarmeriekommandos ein echter Einblick in die vielfältigen und oft sehr schwierigen Diensttätigkeiten der Gendarmeriebeamten Niederösterreichs gegeben werden kann. Wegen der besonderen Aktualität der im April 1976 wieder angestiegenen Anzahl von Verkehrsunfällen wurde einer Anregung des Präsidenten Bundesrat Hesoun folgend vereinbart, daß im Verkehrsdienst geschulte Beamte des Landesgendarmeriekommandos im Rahmen der von der Arbeiterkammer veranstalteten Schulungskurse Vorträge über das Verkehrsgeschehen in Niederösterreich und über das Verhalten im Straßenverkehr abhalten werden.

Beim anschließenden Rundgang durch die Gendarmeriekaserne wurde zuerst die Verkehrsabteilung besichtigt. GenD.-Rittmeister Jaros gab einen Überblick über die Organisation und den Aufgabenbereich dieser Abteilung und führte die im Hof aufgestellten bei der Verkehrsabteilung in Verwendung stehenden Kraftfahrzeugtypen vor. Beim Verkehrsunfallkommando wurde an Hand sehr eindrucksvoller Unfallsaufnahmen verschiedener schwerer Verkehrsunfälle die Art der Erhebungstätigkeit und die Anzeigerstattung erläutert.

Nach einem kurzen Besuch der Hauptlichtbildstelle gab der Kommandant der Fernmeldeabteilung GenD.-Oberstleutnant Karlinger in der Leitfunkstelle ein sehr anschauliches Bild über die fernmeldetechnische Ausrüstung des Landesgendarmeriekommandos und der Gendarmeriedienststellen in Niederösterreich.

Mit Genehmigung des Bundesministeriums für Inneres wurde sodann die Flugeinsatzstelle Wien-Meidling be-

Gendarmerie-Tel-Schule Villach	Tel-Bataillon 2	1. Februar 1955
Gendarmerie-Fahreinheit Oberösterreich	Ausbildungsregiment 4	1. August 1952
Gendarmerie-Fahreinheit Kärnten bzw. Steiermark	Ausbildungsregiment 7 (nach Aufstellung)	1. August 1952
Gendarmerie-Fahreinheit Tirol	Ausbildungsregiment 6 (nach Aufstellung)	1. August 1952
Gendarmerie-Abteilung D	Versorgungsregiment 3	1. August 1952
Gendarmerie-Abteilung K	Theresianische Militärakademie	1. Oktober 1953

Leihgabe für das Gendarmeriemuseum

Alle Angehörigen der ehemaligen B-Gendarmerie werden herzlichst eingeladen, dem Gendarmeriemuseum in der Wiener Rennwegkaserne Uniformen, Distinktionen und Ausrüstungsgegenstände der B-Gendarmerie sowie auf die B-Gendarmerie Bezug habende Bilder, Urkunden, Presseberichte u. dgl. zu überlassen.

Zuschriften oder Anrufe werden erbeten an GenD.-Oberstleutnant Othmar Abseher oder GenD.-Bezirksinspektor Oswald Plazotta, beide Bundesministerium für Inneres, 1014 Wien, Herrngasse 7, Tel. (02 22) 66 26 461 oder (02 22) 73 35 81, Klappe 228.

sichtigt. Der Vorstand der Abteilung III/4 im Bundesministerium für Inneres Ministerialrat Dr. Kolm referierte über den Zweck der Flugpolizei und über die Organisation der Flugrettungseinsatzstellen. Seine Ausführungen wurden mit besonderem Interesse verfolgt. Dieser Teil der Besichtigung endete mit einem kurzen Demonstrationsflug eines Hubschraubers.

Im Anschluß daran erfolgte die Besichtigung der Zentralen Diensthundestation. Unter Leitung des Diensthundereferenten GenD.-Oberleutnant Gallee wurde die praktische Arbeit von Diensthunden vorgeführt.

Um den Gästen einen Einblick in die Vielfalt des Gendarmeriedienstes zu gewähren, wurde bei der folgenden Besichtigung der Schulabteilung im Rahmen einer „Uniformschau“ eine Anzahl verschiedener Uniformen, Ausrüstungs- und Sondersorten vorgeführt und erläutert. Die Vorführung stand unter der Leitung des Schulkommandanten GenD.-Oberstleutnant Steinacher. Zum Abschluß wurde eine Schulklasse während des Unterrichtes besucht.

Während der Besichtigung des Landesgendarmeriekommandos entwickelten sich rege Gespräche zwischen den sich für die einzelnen Dienstsparten sehr interessierenden Gästen und den Gendarmeriebeamten, die immer wieder



Der Präsident der n.-ö. Arbeiter- und Angestelltenkammer Bundesrat Hesoun mit den Damen und Herren des Vorstandes bei der Besichtigung der Flugeinsatzstelle Wien/Meidling



DER FORTSCHRITT LIEGT IM STROM

WIENER STADTWERKE
ELEKTRIZITÄTWERKE

bereitwilligst und mit berechtigtem Stolz über ihre Diensttätigkeiten berichteten und erschöpfend Auskunft erteilten.

Der Präsident Bundesrat Hesoun dankte auch namens der Damen und Herren des Vorstandes für die Einladung und betonte, daß die Funktionäre der Arbeiterkammer von dem beim Landesgendarmeriekommando Gesehenen sehr beeindruckt sind. Er erklärte, daß die angeknüpften Kontakte zwischen der Arbeiterkammer und dem Landesgendarmeriekommando zu einer guten Zusammenarbeit führen werden, die im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Bundesland Niederösterreich und im Interesse seiner Menschen sicherlich von Vorteil ist. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Landesgendarmeriekommando und Arbeiterkammer werde mit dazu beitragen, die schwere Arbeit der Gendarmeriebeamten zu erleichtern.

Neues Patrouillenboot auf dem Bodensee

Von Gend.-Oberst ALOIS PATSCH, Landesgendarmeriekommandant für Vorarlberg, Bregenz

In Anwesenheit hoher Vertreter des Bundes und des Landes wurde dem Landesgendarmeriekommando für Vorarlberg am 3. Juni 1976 in einer schlichten Feier im Segelhafen in Bregenz das neue Patrouillenboot V 20 übergeben und in den Dienst gestellt.

Vorstandsdirektor Dkfm. Wild begrüßte namens der Schiffswerft Linz Landesrat Dipl.-Vw. Siegfried Gasser in Vertretung des Landeshauptmannes, den Gendarmeriezentralkommandanten Gend.-General Rauscher, den Vorstand der Abteilung I/6 des Bundesministeriums für Inneres Ministerialrat Dr. Roschitz, den Kraftfahrreferenten des Gendarmeriezentralkommandos Gend.-Oberst Zell-



Gend.-General Rauscher übergibt dem Landesgendarmeriekommandanten für Vorarlberg Gend.-Oberst Patsch das neue Gend.-Patrouillenboot

hofer, Sicherheitsdirektor w. Hofrat Dr. Walter Meissl, Bezirkshauptmann w. Hofrat Dr. Anton Allgeuer, Bürgermeister Dipl.-Ing. Fritz Mayer, Vertreter der Finanzlandesdirektion, der ÖBB-Schiffahrt, der Österreichischen Wasserrettung und der benachbarten Wasserschutzpolizei Lindau sowie weitere Ehrengäste und übergab dann die Schlüssel des Bootes an den Gendarmeriezentralkommandanten Gend.-General Otto Rauscher.

Gend.-General Rauscher verband mit seinen Dankesworten an alle mit dem Bau des Schiffes befaßten Persönlichkeiten und Stellen insbesondere auch den Dank an die Steuerzahler, die die Anschaffung des Bootes ermöglicht haben; er verwies kurz auf die wesentlichsten Aufgaben der Gendarmerie auf dem Bodensee, wie Überwachung der Schiffs- und Bootsverkehrsvorschriften, Verhinderung und Aufklärung von strafbaren Handlungen, Natur- und Umweltschutz, Sturmwarnung sowie Seenot- und Rettungsdienst. Mit den besten Wünschen für das Boot und seine Besatzung übergab er das neue Patrouillenboot, das er als „Flaggschiff“ der derzeit 47 Boote starken Gendarmerie-

Nach einem gemeinsamen Mittagessen beim Landesgendarmeriekommando verließen die Gäste um 14 Uhr das Kommandogebäude. Vorher gab Präsident Bundesrat Hesoun bekannt, daß der Vorstand der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich beschlossen habe, für Hinterbliebene und Waisen von im Dienst getöteten Gendarmeriebeamten und für andere wohltätige Zwecke der Gemeinschaftskasse beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich einen Geldbetrag von 25.000 S zu spenden.

Für das Landesgendarmeriekommando war der Besuch ein voller Erfolg und ein Beweis dafür, daß der im Interesse einer wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit eingeschlagene Weg der Kontaktnahme mit Behörden und Interessenvertretungen verschiedenster Art auch in Zukunft beschritten werden sollte.

flottille bezeichnete, dem Landesgendarmeriekommandanten.

Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Patsch bedankte sich beim Gendarmeriezentralkommandanten, den zuständigen Behörden und Referenten für das schöne Boot. Er dankte auch der Zollwache, dem Österreichischen Wasserrettungsdienst und vor allem auch den benachbarten ausländischen Wasserschutzpolizeien für ihre gute Zusammenarbeit bei den gemeinsamen, gelegentlich sehr dramatischen Rettungsaktionen auf dem oft sturmgepeitschten See.

Anschließend übergab er das Boot an den Kommandanten der Technischen Abteilung und die Besatzung mit dem Wunsche, daß das Boot immer eine Handbreite Wasser unter dem Kiel haben möge.

Landesrat Dipl.-Vw. Siegfried Gasser sprach über die internationalen Aufgaben auf den Gewässern und hob die ausgezeichnete Zusammenarbeit der Gendarmerie mit den Behörden und anderen Institutionen hervor.

Bezirkshauptmann w. Hofrat Dr. Anton Allgeuer gab einen Überblick über die rechtliche Lage auf dem Bodensee und die vielen Bootszulassungen und drückte bei der Übergabe des Zulassungsscheines an den Landesgendar-



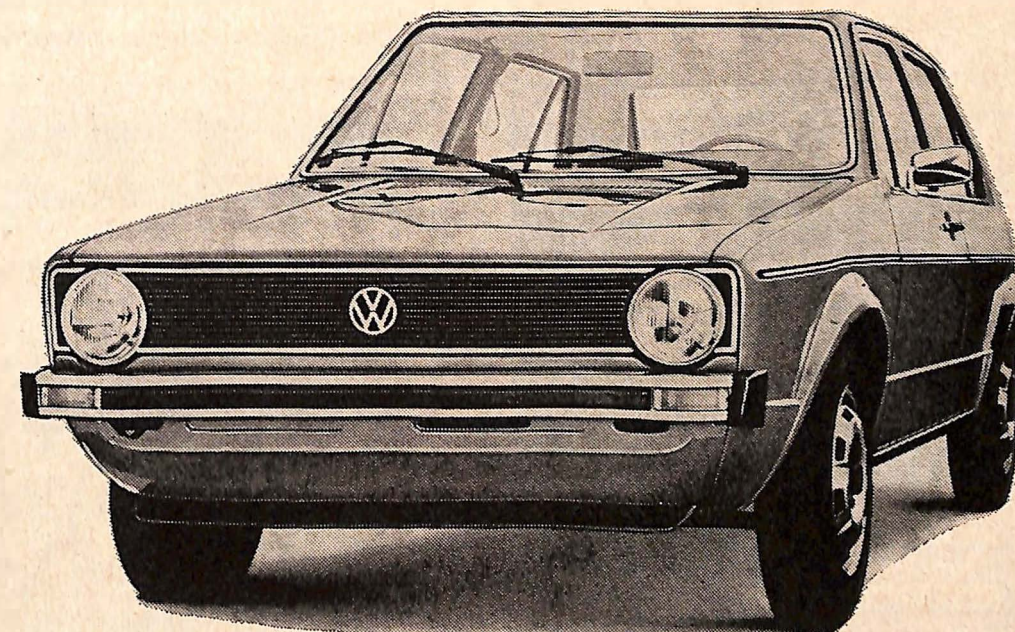
Die Besatzung des neuen Gend.-Patrouillenbootes
(Photos: Presse-Photo O. Spang, Bregenz)

meriekommandanten für das neue Patrouillenboot die Hoffnung aus, daß die Gendarmerie ihre Aufgaben auf dem Bodensee nun wieder voll erfüllen könne.

Nach der Freigabe des Bootes zur Besichtigung erfolgte eine kurze Ausfahrt mit den Gästen, wobei das Boot „Hecht“ der Wasserschutzpolizei Lindau dem neu in den Dienst gestellten Gendarmerie-Patrouillenboot das Ehrengeleit gab.

Im Anschluß lud die Werft zu einem Umtrunk im Clublokal des Rudervereines Wiking ein, mit dem die Bootübergabe- und Indienststellungsfeier ihren Abschluß fand.

Für eine Monatsmiete von S 1.747,- fahren Sie einen nagelneuen Golf L.



Mit VW-AUDI-Leasing.

Wenig Geld für ein komplettes, ganz besonders sympathisches Auto. VW-Audi-Leasing ist heute die rationellste Form des Autokaufes. Sie zahlen pro Monat nur die tatsächliche, laufende Nutzung Ihres Golf; nicht im voraus den ganzen Kaufpreis, nicht im nachhinein einen ein-, zwei-, dreijährigen Kredit. Mit der Differenz zwischen einer Monatsmiete und dem Kaufpreis läßt sich so manches anfangen:

Sparen zum Beispiel: Sie legen Ihr Geld gewinnbringend in einem Bausparvertrag oder in einer Lebensversicherung an.

Sie zeichnen Anleihen oder kaufen Aktien und Wertpapiere. Oder sich Wünsche erfüllen: Sie zahlen Ihr Eigenheim an, Sie kaufen einen Farbfernseher, eine Geschirrspülmaschine, Sie richten Ihre Wohnung ein, Sie fahren ins Traumland Ihrer Wünsche - oder der Leasing-Golf wird Ihr Zweitwagen.

Der Vergleich mit dem Barkauf oder Kreditkauf wird Sie sicher überzeugen!

Barkauf: Mit Ihren Ersparnissen kaufen Sie Ihren VW und bezahlen die volle Kaufsumme auf einmal im voraus.

Sie bezahlen heute Ihren ganzen VW, obwohl Sie ihn erst in den nächsten Jahren laufend nutzen werden. Das bedeutet für Sie Bindung von Kapital - dieses Geld können Sie anders verwenden.

Kreditkauf: Bei VW-Audi-Leasing nehmen Sie keinen Kredit auf und haben daher auch keine Schulden. Nichtimmer ist der Kauf die beste Lösung. Eine Wohnung z. B., die Sie nur drei oder vier Jahre benützen wollen, werden Sie sicher mieten. Warum nicht auch Ihr

Zwei Beispiele aus unserem Angebot:



Leasing-Polo S 1.497,- pro Monat



Leasing-Passat S 1.997,- pro Monat (jeweils in L-Ausstattung).

Fahrzeug? Wenn Sie Ihren Leasing-Golf aber dennoch kaufen wollen, können Sie das jederzeit: Die bis zu diesem Zeitpunkt bezahlte Wertminderung wird Ihnen voll angerechnet.

VW-Audi-Leasing: Berechnungsbasis ist auch hier der Kaufpreis. Aber von vornherein wird von diesem Kaufpreis der zu erwartende Gebrauchtwagenpreis (= der Eintauschwert nach Vertragsablauf) abgezogen. Die Zinskosten für die Finanzierung werden dazugezählt und das Ergebnis auf die Vertragszeit monatlich aufgeteilt.

Coupon:

An Allgemeine Leasing-Zentrale
5021 Salzburg, Postfach 91

- Senden Sie mir Ihre Leasing-Information. Mich interessiert:
 Polo Golf Passat
 Ich hätte gerne Antwort auf in der Beilage gestellte Fragen.



O. M. MEISSL & CO. Gesellschaft m. b. H.
BODENMARKIERUNGEN

1030 Wien 3, Marxergasse 39
Telephon 72 51 51, FS: 01/3403

Werk
Klein-Neusiedl

Gendarmerie verstärkt Einsatz auf dem Neusiedler See

Von Gend.-Oberstleutnant WALTER HAIDER, Eisenstadt

Die Zahl der Segelsportler auf dem Neusiedler See nimmt ständig zu, die Zahl der im See Badenden wird ständig größer. Immer mehr Ruder- und Tretboote werden in den laufend weiter ausgebauten Ufergemeinden des Sees vermietet. Die Gefahr von Unfällen — besonders durch Unterschätzung der Gefahren des Sees — und von Übertretungen der Natur- und Umweltschutzbestimmun-



Praktische Ausbildung am Boot und am See

gen sind zwangsläufig damit verbunden. Dies zeigt deutlich die in den Sommermonaten stark steigende Zahl von Bergungen gekenterter Segelboote durch Motorboote der Exekutive.

Dem verstärkt notwendigen Einsatz von Motorbooten der Gendarmerie trug das Landesgendarmeriekommando für das Burgenland Rechnung. In einem vierwöchigen Vorbereitungskurs in der Schulabteilung in Rust wurden 21 Gendarmeriebeamte der um den Neusiedler See liegenden Gendarmerieposten auf die beim Amte der burgenländischen Landesregierung abzulegende Schiffsführerprüfung vorbereitet.

Der Kurs gliederte sich in einen theoretischen und in einen praktischen Teil. Im theoretischen Teil wurde den Beamten die Kenntnis der rechtlichen Vorschriften, wie Seenverkehrsordnung, Schiffsführerverordnung, Fischereigesetz usw. vermittelt, der praktische Teil umfaßte den Fahrunterricht mit den Motorbooten, Motor- und Schiffskunde sowie das Kennenlernen des Sees und seiner Eigenheiten. Als Lehrer fungierten neben den Beamten der Schulabteilung in erster Linie Gend.-Kontrollinspektor Josef Konrad und Gend.-Revierinspektor Hermann Welkovich der Technischen Abteilung.

Alle 21 Beamten absolvierten die unter dem Vorsitz von w. Hofrat Dr. Buczolich abgehaltene Prüfung mit Erfolg. Die Beamten werden noch im Sommer des heurigen Jahres als „Gendarmerie-Motorbootführer“ zum Einsatz kommen. Sie gewährleisten, daß besonders auf den Gendarmerieposten Purbach, Neusiedl am See und Podersdorf stets ein ausgebildeter Beamter für Einsätze — speziell Rettungseinsätze und Suchaktionen — zur Verfügung steht.

Finkensteiner

**Eiernudeln
Nockerlgriß
Nibb-it**

KRIMINALPOLIZEILICHES VORBEUGUNGSPROGRAMM JULI/AUGUST 1976

Strandräuber

Der Kriminalist cät

VORBEUGEN



STRANDRÄUBER
Wer denkt im Urlaub schon an Diebe?
Aber Diebe machen keinen Urlaub!

Wer denkt im Urlaub schon gern an Diebe? Wohl niemand. Man will möglichst sorglos seine wohlverdienten Ferien machen, weitab vom Alltag. Trotzdem: Diebe sind überall, am Wohnort, auf Bahnhöfen, in Reisezügen, auf Parkplätzen und Flughäfen, im Hotel und letztlich auch am Strand und während der Heimreise. Sie handeln also klug, wenn Sie unsere Ratschläge für den Urlaubsort beherzigen, damit Sie nicht so ohne weiteres Opfer eines Diebes werden:

Sie meinen, da kämen keine Diebe hin? Leider ein Irrtum. Nicht nur in gewissen Teilen Europas, von denen es schon lange heißt, daß dort die Urlauber von Dieben heimgesucht werden, gibt es Strandräuber. Man muß vielmehr überall damit rechnen, daß sie unerwartet auftauchen und ebenso schnell mit der Beute wieder verschwinden.

Das Wort Strandräuber ist natürlich im weitesten Sinne zu verstehen. Wer seinen Kraftwagen auf einem Parkplatz abstellt, um eine Waldwanderung zu unternehmen, kann ebenfalls ein Opfer eines „Strandräubers“ werden, wenn im Fahrzeug Handtaschen, Photoapparate, Ferngläser oder andere Gegenstände, die stehenswert sind, sichtbar liegen bleiben.

Wer am freien Meeresstrand badet, sollte nicht minder auf sein Gut achten. Nicht selten ist es vorgekommen, daß ein Schwimmer aus der Ferne hilflos zusehen mußte, wie Diebe sich seiner Kleider bemächtigten, den Kraftwagen aufbrachen oder gar im Handumdrehen das Urlaubsauto mitnahmen.

Es ist immer gut, wenn eine Person beim Fahrzeug oder bei den abgelegten Sachen zurückbleibt, während die anderen sich im Wasser tummeln.

Auch auf Campingplätzen und selbst im Hotel ist man vor Dieben nicht sicher. Aufmerksamkeit und Vorsicht ist stets am Platze. Wer Wertsachen im Hotelzimmer läßt und dieses nicht abschließt, wenn er fortgeht, darf sich nicht wundern, wenn er bei der Heimkehr feststellen muß, daß Diebe am Werk waren.

Bayerisches Landeskriminalamt, München

Wiener Internationale Herbstmesse 1976 mit weitgespanntem Ausstellungsprogramm

Dominierend die **Fachmesse für Landtechnik** mit landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Fahrzeugen, mit Tierschauen auf einem Areal von 70.000 qm.

Aussteller aus 37 Nationen in allen Branchen, zum 1. Mal Malta, und nach drei Jahren wieder die Volksrepublik China, nehmen teil.

Werkzeugmaschinen sind heuer besonders international orientiert, sie bestimmen das Bild der **Technischen Messe**.

Zum **größten Baustoffzentrum Österreichs** haben sich die einschlägigen Firmen unter dem Motto „**Bauen und Heizen**“ zur Ausstellung zusammengeschlossen.

Die Produktgruppe **Technik und Haushalt** legt diesmal ihren Schwerpunkt auf **Elektrohaushaltsgeräte**.

Unterhaltungselektronik ist diesmal besonders repräsentativ vertreten.

Unter dem Titel „**Treffpunkt Gewerbe**“ präsentieren Aussteller aus 45 Branchen.

Sonderschauen für den breiten Besucherkreis bieten sich an, wie zum Beispiel der **Pelzsalon** mit Pelzmodenschauen; die **Photo-Kino-Optik-Exponate** oder die Erfindergruppe.

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: **Illustrierte Rundschau der Gendarmerie** (Dr. Kavar und E. Lutschinger) — Für den Inhalt verantwortlich: Gend.-General i. R. Dr. Alois Schertler — Für die Verbandsnachrichten des Österreichischen Gendarmeriesportverbandes verantwortlich: Gend.-Oberst Siegfried Weitlaner, Vizepräsident des ÖGSV — Alle 1030 Wien III, Landstraßer Hauptstraße 68, Tel. (02 22) 73 41 50 — Druck: Ungar Druckerei GmbH, 1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 7—11

Toyota Corolla 1200 E — neue, weiter verbesserte Serie

Toyotas meistproduziertes und weltweit bestverkauftes Modell, der Corolla 1200 E, kommt nun in Österreich mit wesentlichen Verbesserungen auf den Markt.

Technisch hat man sich besonders auf die Verbesserung des Fahrwerkes konzentriert. Die Abstimmung der Federung und der Stoßdämpfer konnte noch günstiger gelöst werden.

Der Innenraum, dessen Ausstattung schon immer europäisches Spitzenniveau repräsentiert, wurde durch die ele-

gantem und pflegeleichten Stoffbezüge der Liegesitze noch behaglicher gestaltet.

Die unveränderten Preise: (Preise inklusive MwSt.)

Limousine 2-türig	S 71.154,—
Limousine 4-türig	S 74.222,—
Coupé 2-türig	S 77.290,—
Hardtop SR 2-türig	S 85.904,—
Kombi 3-türig	S 78.235,—
Kombi 5-türig	S 81.361,—
Aufpreis für Automatik (außer Hardtop SR und Kombi)	S 6.667,—

Unser Service ist grenzenlos

TOYOTA

Japans Nr. 1 in Österreich

Ernst Frey

Toyota-Generalimporteur

1040 Wien, Wiedner Gürtel 2, Tel. (0 22 2) 65 86 56

1010 Wien, Schottenring 28, Tel. (0 22 2) 63 31 20

1010 Wien, Schuberting 4, Tel. (0 22 2) 52 53 24

1150 Wien, Hütteldorfer Straße 85, Tel. (0 22 2) 92 72 98

und über 160 Toyota-Vertragspartner

Intensivierung des Verkehrsüberwachungsdienstes

Von Gend.-Major ERICH BÄUMEL, Innsbruck

In ganz Europa war die Entwicklung des Straßenverkehrs in den letzten Jahren durch eine ständige Zunahme an Kraftfahrzeugen und Unfallzahlen geprägt. Die Lösung der für die Gendarmerie damit verbundenen Aufgaben kann nicht nur in Österreich, sondern muß auch auf internationaler Ebene gesucht werden. Allerdings ist das Bundesland Tirol durch die zentrale Lage ein Hauptdurchreiseland geworden, weil die meisten Hauptreiseziele nach wie vor im Süden Europas liegen. Hier müssen daher beson-



Neuartige Ausrüstung der Bundesgendarmerie: Römerhelm mit Ohrlive, Lippenmikrophon und FuG-10-Funkgerät

dere vorbeugende Unfallmaßnahmen, vor allem auch die Überwachung des Nahverkehrs, getroffen werden. Gerade der Ferienreiseverkehr wird sicherlich auch in diesem Jahr die Gesamtverkehrslage wesentlich beeinflussen. Es gibt dafür besondere Gründe, die vielfach darin zu suchen sind, daß der Fahrzeuglenker des Ferienverkehrs sehr oft ein typischer Gelegenheitsfahrer ist. Er kennt in der Regel nur seinen engeren Heimatbezirk, seine tägliche Fahrzeit beträgt ein bis zwei Stunden. In der Ferienreise ändert sich dies plötzlich:

a) Um schneller ans Ziel zu kommen, werden Reise rekorde bis zu zwölf Stunden und mehr aufgestellt.

b) Durch Nachtfahrten, um schneller voranzukommen, treten in den Morgenstunden Ermüdungserscheinungen auf.

c) Durch diese Ermüdung verringert sich das Konzentrations- und Reaktionsvermögen.

d) Das Kraftfahrzeug ist meist durch volle Ausnutzung der Sitzplätze, des Kofferraumes und der Dachgalerie überladen. Es reagiert hinsichtlich des Brems- und Beschleunigungsvermögens anders als gewohnt.

Manche dieser Faktoren führen schließlich zu einem Fehlverhalten des Kraftfahrzeuglenkers. Typische Unfallfälle, allgemeine Gefährdungen anderer und Behinderung des Gesamtverkehrsflusses sind die Folgen.

Eine gezielte, zusätzliche Motorrad-Verkehrsüberwachung in einer Nahbereichszone wird sicherlich präventiv zu einer Bekämpfung der Hauptunfallursachen beitragen.

In den ersten beiden Juni-Wochen wurden deshalb insgesamt 30 Gendarmeriebeamte des Landesgendarmeriekommandos für Tirol in zwei aufeinanderfolgenden Motorrad-Verkehrsüberwachungskursen geschult.

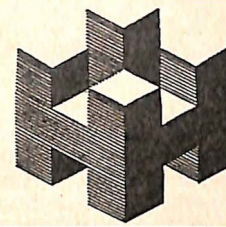
In dieser Schulung wurde unter voller Ausnutzung der zur Verfügung stehenden geringen Zeit außer praktischem Fahrdienst im Straßenverkehr auch das Einschreiten, Taktik und Koordination in einer gezielten Verkehrsüberwachung geübt. Doch nicht nur praktisch, auch theoretisch wurden mit den teilnehmenden Beamten die Verkehrsvorschriften, das Kraftfahrzeuggesetz 1967 und die Durchführungsverordnung 1967 sowie die Straßenverkehrsordnung 1960 durchbesprochen.

An Motorrädern stehen dem Landesgendarmeriekommando für Tirol derzeit lediglich 23 Maschinen der Typen BMW und Honda zur Verfügung. Diese Motorräder wurden großteils auf alle Bezirke gleichmäßig verteilt, um ein gewisses lückenloses Verkehrsüberwachungsnetz zur Verfügung zu haben, welches koordinierend in einen Gesamtverkehrsüberwachungsplan einbezogen wird.

Auf diese Weise sollte es möglich sein, den Informationsfluß zwischen örtlichem und überörtlichem Geschehen unproblematischer zu gestalten und erforderliche Maßnahmen schneller einleiten zu können. In jedem Fall wird eine erhöhte Effektivität in der Zusammenarbeit bei großräumigen Verkehrslenkungsmaßnahmen erwartet.

Abschließend betrachtet, wird es wahrscheinlich aber so sein, daß sich die bestehende Verkehrssituation — trotz ständiger Verbesserungsmaßnahmen — in naher Zukunft kaum ändern wird. Eine Erleichterung und Verbesserung der Arbeit auf dem Gebiete der Verkehrsüberwachung und Verkehrslenkung könnte nur durch zusätzlichen Einsatz von technischen Geräten und Anlagen erreicht werden.

Um so bedeutungsvoller erscheint daher die enge Zusammenarbeit aller Gendarmerie- und Nachbardienststellen mit dem Ziel einer Intensivierung und Verbesserung des derzeit bestehenden Verkehrsüberwachungssystems.



ÖHM 76 ÖHM 76 ÖHM 76 ÖHM 76

25. Österreichische Holzmesse — Klagenfurter Messe

JUBILÄUMSVERANSTALTUNG

14. BIS 22. AUGUST 1976

1600 Aussteller aus 30 Staaten erwarten Ihren Besuch!

GROSSER VERGNÜGUNGS-PARK
ab 12. August 1976, 18 Uhr

ÖHM 76 ÖHM 76 ÖHM 76 ÖHM 76

UMFANGREICHES PROGRAMM ZUR JUBILÄUMSMESSE

Die 25. Österreichische Holzmesse — bestehend durch die Fülle von Neuheiten und Weiterentwicklungen auf dem einschlägigen Maschinensektor zur Vollrationalisierung des Arbeitseinsatzes!

Messesägewerk und -tischlerei, eigens zu diesem Zweck neu aufgebaut, demonstrieren maximale Ausbeute von der Manipulation auf dem Rundholzplatz bis zum fertigen Brett.

Durch den Neubau der Halle 5 wird der gesamte Stapler- und Transportmaschinensektor als geschlossenes Angebot im Osten des Messegeländes zu sehen sein. Hier wird der Interessent auch Orientierung finden über Holzbearbeitungsmaschinen und Sägewerkstechnik.

„Bundesländer“ wuchs 1975 überproportional um 15 Prozent

Prämienaufkommen überschritt 4-Mrd.-S-Grenze —
Fast 6,8 Mrd. S Garantiemittel — Marktanteil neuerlich auf nunmehr 17,9 Prozent erhöht

Die „Bundesländer-Versicherung“ erzielte im Jahr 1975 einen, angesichts der allgemeinen Wirtschafts- und Branchenentwicklung, als sehr beachtlich zu bezeichnenden überproportionalen Zuwachs im direkten Geschäft von 15 Prozent, der wieder höher war als in den beiden Vorjahren und das Gesamtwachstum 1975 des Wirtschaftszweiges (+12,9 Prozent) neuerlich — wie bereits auch 1972, 1973 und 1974 — übertraf. Die gesamten Beitragseinnahmen erreichten einen Stand von fast 4,1 Milliarden Schilling, woran die Sachversicherung mit 2,52 Milliarden Schilling Anteil hat, die Lebensversicherung mit 943 Millionen Schilling und die Krankenversicherung mit 614 Millionen Schilling. Die Eigenbehaltsprämie 1975 hat mit einem Zuwachs von rund 460 Millionen Schilling einen Stand von 3,7 Milliarden Schilling erreicht, was einer Steigerung von 14,3 Prozent entspricht.

Die größte prozentuale Steigerung im direkten Geschäft verzeichnete 1975 die Private Krankenversicherung mit 29,2 Prozent (Branchenzuwachs 1975: +17,9 Prozent), gefolgt von der Lebensversicherung mit 16,2 Prozent (Branchenzuwachs +14,6 Prozent) sowie der Sachversicherung mit 10,6 Prozent (Branchenzuwachs +11,4 Prozent). Mit diesem Wachstum erreichte die „Bundesländer-Versicherung“ im Jahr 1975 einen Marktanteil von rund 17,9 Prozent (Vorjahr 17,6 Prozent, 1973: 17,2 Prozent). In diesem Erfolg spiegelt sich die starke Marktverankerung der „Bundesländer-Versicherung“. Eine sehr auf das Unternehmen ausgerichtete vertrauensorientierte Kundenhaltung bestimmte das überproportionale Wachstum. Es wird ein Bestand von mehr als 2,1 Millionen Versicherungsverträgen ausgewiesen.

Die Kehrseite dieser auf jahrzehntelangem Markt- und Kundenkontakt basierenden Erfolgsentwicklung zeigte 1975 ein über der Inflationsentwicklung liegendes Ansteigen der Betriebskosten, wobei die Schadenskosten in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung und der Krankenversicherung wieder zu großen Sorgen Anlaß gaben.

Die Lebensversicherung nahm einen zufriedenstellenden Verlauf. Der Bestand im direkten Geschäft erreichte eine Lebensversicherungssumme von 16,6 Milliarden Schilling (1974: 14 Milliarden Schilling), bei einer Million Verträgen.

Wie in den Vorjahren wurden auch für 1975 in der Lebensversicherung Gewinnzuteilungen beträchtlichen Ausmaßes vorgenommen. Als Reserven hierfür sind in der Lebensversicherung neben dem in der Deckungsrückstellung passivierten Betrag von 670 Millionen Schilling für bereits zugeteilte Gewinnanteile noch weitere 224 Millionen Schilling in der Rückstellung der Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer enthalten.

Zum Jahresende 1975 wies die „Bundesländer-Versicherung“ Gewährleistungsmittel in der Höhe von 6,8 Milliarden Schilling (1974: 5,8 Milliarden Schilling) aus, wovon allein 6,3 Milliarden Schilling auf versicherungstechnische und sonstige Rückstellungen entfallen.

XX

Auszeichnung verdienter Gendarmeriebeamter

Der Bundespräsident hat verliehen:

das Silberne Ehrenzeichen

für Verdienste um die Republik Österreich dem Gend.-Oberstleutnant Emmerich Brugger des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich;

das Goldene Verdienstzeichen

der Republik Österreich Gend.-Bezirksinspektor Johann Drumbl des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten;

das Silberne Verdienstzeichen

der Republik Österreich den Gend.-Bezirksinspektoren Fidel Obwegeser und Erwin Nohr des Landesgendarmeriekommandos für Vorarlberg und den Gend.-Revierinspektoren Wendelin Titz und Andreas Pötschacher des Landesgendarmeriekommandos für das Burgenland;

die Goldene Medaille am roten Band

für Verdienste um die Republik Österreich dem Gend.-Revierinspektor Franz Kahaun des Landesgendarmeriekommandos für die Steiermark; dem Gend.-Patrouillenleiter Walter Micheu des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten und dem Gend.-Revierinspektor Andreas Wieser des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg;

die Goldene Medaille

für Verdienste um die Republik Österreich dem Gend.-Bezirksinspektor Meinrad Schatzmann des Landesgendarmeriekommandos für Vorarlberg.

Gemäß UNFICYP/Pers/13 vom 18. Juli 1964 in Zusammenhang mit UNFICYP/Pers/25/1 vom 19. August 1964 und UNFICYP/Pers/13 vom 12. 8. 1964 wurde für den Einsatz in Cypern die UN-Medaille

„In the Service of Peace“

dem Gendarmen Walter Schmid des Landesgendarmeriekommandos für Tirol mit Wirksamkeit vom 5. Mai 1976 verliehen.

XX

Casinos in Österreich
Casinos mit Atmosphäre

Baden bei Wien
im Kurpark
täglich ab 16 Uhr

Badgastein
Sommer- und Winterseason
täglich ab 17 Uhr

Bregenz
täglich ab 16 Uhr

Kitzbühel
Sommer- und Winterseason
täglich ab 19 Uhr

Kleinwalsertal
täglich ab 17 Uhr

Salzburg
an der Staatsbrücke
täglich ab 17 Uhr

Seefeld in Tirol
täglich ab 17 Uhr

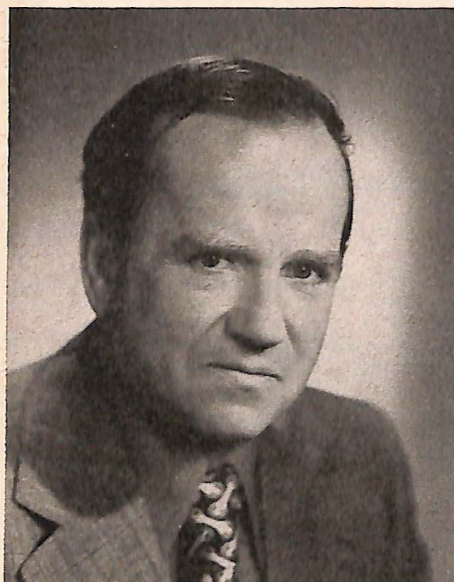
Velden
am Wörthersee
täglich ab 17 Uhr

Wien
im Palais Esterházy,
1., Kärntner Straße 41
täglich ab 19 Uhr

... und spielend gut gelaunt!

Führungswechsel in Lenzing

Dr. Hans Winter, neuer Generaldirektor der Chemiefaser Lenzing AG



Der neue Generaldirektor, Dr. Hans Winter, der mit 1. Juli 1976 zum Vorsitzenden des Vorstandes der Chemiefaser Lenzing AG bestellt wurde, ist 55 Jahre alt und gebürtiger Österreicher. Er stammt aus der Steiermark und besuchte das humanistische Gymnasium in Graz. Nach sechseinhalb Jahren Wehrdienst — zuletzt als Leutnant — und amerikanischer Kriegsgefangenschaft studierte er von 1946 bis 1949 in Graz Staatswissenschaften.

Vorerst war Generaldirektor Dr. Hans Winter 7 Jahre in der Steiermark tätig, und zwar zunächst auf dem Gebiete des Arbeits- und Sozialrechtes und später im Bereich der Volks- und Betriebswirtschaft. Im Jahr 1955 trat Dr. Winter bei der Chemiefaser Lenzing AG ein und übernahm die Leitung der Personalabteilung. Neben seiner Tätigkeit in diesem Ressort baute er eine moderne Betriebsorganisation auf und sorgte außerdem für die Umstellung des gesamten Rechnungswesens auf eine Basis, wie sie den Anforderungen eines dynamischen, modernen Unternehmens entspricht. Im Jahr 1959 erhielt Dr. Winter Prokura und 1962 wurde ihm der Titel Direktor verliehen. Vier Jahre später wurde er in den Vorstand berufen und 1974 zum stellvertretenden Generaldirektor bestellt.

Generaldirektor Dr. Hans Winter hat im Rahmen seiner Tätigkeit als Vorstandsdirektor und durch seine enge Zusammenarbeit mit Generaldirektor Seidl in den letzten Jahren besonderen Anteil an der Rationalisierung von Produktion und Verwaltung und an der Diversifikation des Erzeugungsprogrammes. Durch seine mehr als zwei Jahrzehnte lange Tätigkeit in Lenzing und seine großen Erfahrungen ist die Gewähr gegeben, daß die Kontinuität in der Leitung des Unternehmens gewahrt bleibt und die erfolgreiche Geschäftspolitik Lenzings auch in Zukunft fortgesetzt werden wird.

Mode
mit Profil

HOCHMODUL
333
LENZING MODAL



Lenzing
acryl

tapiflor
LENZING VISCOSE

Lenzing-Fasern für
Bekleidung, Heimtextilien
und non wovens.

CHEMIEFASER LENZING AG
A-4860 Lenzing

ASPHALTGESELLSCHAFT

RICHARD FELSINGER

Wienersdorf/Oeynhausen, Telefon 0 22 52/8 03 81, FS 01/4408

Wien 4, Fleischmannsgasse 9/5/14, Telefon 57 27 26

Eisenstadt, Unterbergstraße 20, Telefon 0 26 82/47 21

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIRTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE

JULI/AUGUST 1976

WIE WO WER WAS

1. Welcher Fluß verbindet Erie- und Ontariosee?
2. Welches ist das größte Binnenmeer der Erde?
3. Wo liegt Patagonien?
4. Wie heißen die Einwohner von Sardinien?
5. Was ist Kaneel?
6. Was ist eine Palette?
7. Was bedeutet Idiom?
8. Was ist Cloisonné?
9. Woher hat das Kupfer seinen Namen?
10. Was ist Kasuistik?
11. Wer waren die Girondisten?
12. Was ist ein Romanist?
13. Von welchem europäischen Volk wurde Korea entdeckt?
14. Worum ging es im Siebenjährigen Krieg?
15. In wie viele Einzelstaaten wurde Deutschland durch den Westfälischen Frieden geteilt?
16. Was versteht man unter Erosion?
17. Wie heißt das Südende Südamerikas?
18. Was bezeichnet man als Pandeschab?
19. Am Fuße welchen Berges liegt Kapstadt?
20. Welches ist die südlichste Stadt der Welt?

Wer war das?

Als ein schönes fünfzehnjähriges Mädchen heiratete sie den sechzehnjährigen Anwärter auf die Krone eines mächtigen europäischen Landes. Ihre berühmte regierende Mutter schrieb ihr Briefe von hohem menschlichen Rang und großer Staatsklugheit. Als Königin war sie dem ihr fremden Volke verhaßt und starb mit ihrem Gemahl eines gewaltsamen Todes im 38. Lebensjahr.

WIE ergänze ICH'S?

In der Stadt Trier, die von etwa 286 bis 400 ihre Westresidenz war, erbauten die römischen Kaiser aus dunklem Sandstein die „.....“, das großartigste römische Bau- denkmals auf deutschem Boden.

PHOTO-QUIZ



Vom Schafberg aus überblickt man beinahe das gesamte Panorama des Salzkammergutes. Bis zur Bergspitze bringt die Zahnradbahn den Besucher und gestattet so mühelos eine einmalige Fernsicht. Ihre Talstation aber befindet sich in

DENKSPORT

Vier Kühe geben in vier Tagen vier Liter Milch. Wieviel Kühe geben in zehn Tagen zehn Liter Milch?

BUNTE Geschichten

Frau Maier meint mißbilligend zu ihrem Mann, als sie sieht, wie ein frischgebackener Ehemann seine junge Frau in der Früh beim Weggehen zärtlich küßt: „Dir würde so etwas überhaupt nicht einfallen ...“ Darauf der Mann verwundert: „Wie könnte ich? Ich kenne die Dame doch gar nicht.“

Ein kleiner Bub kommt in die Putzerei und sagt zum Eigentümer: „Mein Vater läßt sagen, wenn Sie ihm seine Hemden nochmals so un-sauber zurückschicken, wird er persönlich kommen, und das wird Ihnen keine Freude bereiten!“ „Was für Kragenweite hat denn dein Herr Papa?“ fragt der Eigentümer milde. „Sechsendreißig!“ Die Gestalt des Eigentümers strafft sich: „Ich lasse deinem Vater sagen, er soll nur kommen, wenn er was von mir haben will!“

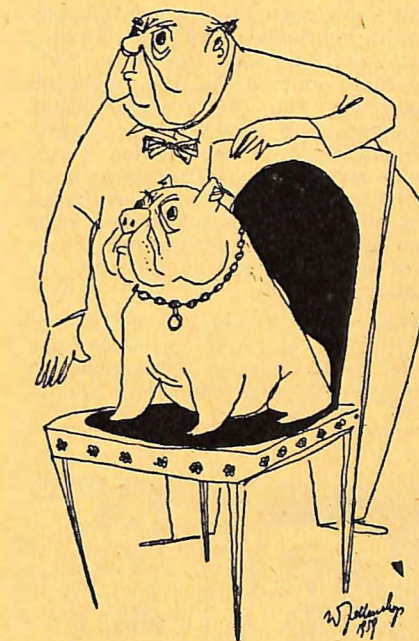
„Junger Mann, glauben Sie ja nicht, daß ich Ihnen meine Tochter zur Frau geben werde.“

„Wundervoll, wenn Sie mir helfen, mich aus dieser Affäre zu ziehen, so bleibe ich mein Leben lang ihr Freund.“

In einer Abendgesellschaft wandte sich eine ältere Dame an einen jungen Mann:

„Ich habe gehört, daß Sie Mediziner sind, mein Herr. Da können Sie mir sicher entziffern, was mir einmal ein junger Arzt ins Stammbuch geschrieben hat. Die Ärzte haben ja alle so entsetzlich unleserliche Handschriften.“

„Mit Vergnügen, gnädige Frau! Es sind zwei Rezepte, das eine gegen rote Nasen und das andere gegen Sommersprossen.“



Ohne Worte

„Der Direktor will Sie sprechen, Olsson.“

„Du bist hier nur als Bote angestellt und hast ‚Herr‘ zu sagen“, forderte der junge, ein wenig eingebildete Büroangestellte.

„Ist gut! Also der Herr Direktor will Sie sprechen, Olsson.“

„Paul, ich glaube, du bist nicht mehr ganz bei Trost! Jetzt legst du dich mit der Brille ins Bett.“

„Ja, weißt du, Emmi, ich habe in letzter Zeit zwar sehr schöne, aber immer etwas verschwommene Träume.“

Neues Fischerparadies: Roman-Gallin-See

Von Gend.-Kontrollinspektor ADOLF GAISCH, Graz

Es ist eine unleugbare Tatsache, daß die Petri-Jünger ständig beträchtlichen Zuwachs erfahren, die Zahl der zur Verfügung stehenden Fischereigewässer aber infolge der immer noch fortschreitenden Verschmutzung durch Abwässer aller Art von Jahr zu Jahr abnimmt. Das bringt ein arges Mißverhältnis zwischen den Anhängern des Angelsports und ihren Revieren mit sich, und die Begeisterung für das schöne, naturverbundene Hobby erhält oft schon beim Anblick „übevölkertes Ufer“ den Todesstoß: Die Angler sind bei ihren Hantierungen einander förmlich im Wege, und die Aussichten auf einen guten Fang sind so gering, daß selbst die eingefleischtesten Optimisten nur noch auf ein Wunder hoffen können!

Gegen diese bedauerliche negative Zeiterscheinung haben besonders die Fischereivereine zu kämpfen, denn ihr Fortbestehen ist einerseits von einer gewissen Mindestmitgliederanzahl abhängig (Gewässer, Besatz, Instandhaltung und Betreuung verursachen enorme Kosten), während andererseits die Vereinszugehörigen erwarten, daß ihnen „guter Sport“ geboten wird. Diese beiden Dinge unter einen Hut zu bekommen, ist wahrlich eine schwierige Aufgabe, und viele Vereinsfunktionäre nehmen die Verschlechterung der Situation als unabwendbar hin: sie resignieren einfach.

Hier soll aufgezeigt werden, daß es möglich ist, mit den gegenwärtigen widrigen Umständen fertigzuwerden und sogar für den „Mann mit kleiner

Geldbörse“ neue Fischparadiese zu schaffen, an denen er glücklich dem reizvollen nassen Weidwerk frönen und voll Fangerwartung seine Angel auswerfen kann. Möge das Beispiel, das die Grazer Sektion des Fischereivereines unter ihrem weit vorausschauenden, tatkräftigen Obmann Roman Gallin gesetzt hat, andere Vereine und Sektionen wachrütteln und zu ähnlicher Aktivität bewegen!

Ständig auf das Wohl seiner „Fischerfamilie“ bedacht, hat Roman Gallin in den letzten Jahren mit dem Lannacher Weiher und dem Weiher in Gralla neue Fischereimöglichkeiten erschlossen; beide liegen in ruhigem, landschaftlich reizvollem Gelände und bieten erfolversprechende Fischweid auf Karpfen, Schleie und Hechte. Der „große Wurf“ aber gelang ihm heuer nach langwierigen Verhandlungen mit dem Kauf eines Baggersees im Leibnitzer Becken, der jetzt mit Recht seinen Namen führt: Roman-Gallin-See.

In dem riesigen, sauberen Wasserbecken mit einem derzeitigen Flächenausmaß von rund 40.000 Quadratmeter — bis Ende 1976 werden es über 70.000 Quadratmeter sein —, das eine durchschnittliche Tiefe von 5 m über reinem Sand- und Schottergrund aufweist, tummeln sich Forellen, Seesaiblinge, Karpfen, Schleien und Aale. Der Fischbestand ist hervorragend und wird es sicher auch bleiben, denn nicht jeder Tag ist ein Beißtag, und die erzielten Fänge, nunmehr nach einem sicheren System genau registriert, werden zu passenden Zeiten durch entsprechenden Besatz ersetzt.

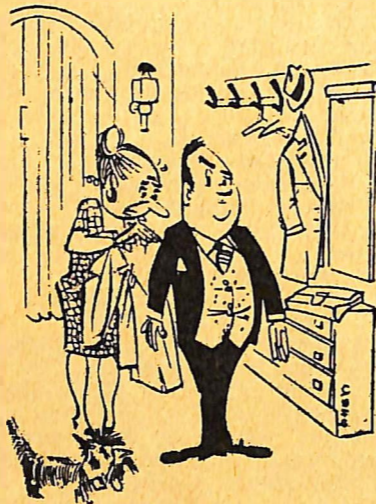
Dieses herrliche Revier als idealen Zufluchtsort und unvergleichliches Erholungsgebiet zu erhalten, liegt nun an den Sportanglern! Hier müssen sie bei der Ausübung ihres geliebten Hobbys vor allem Umweltschützer sein und jede Verunreinigung vermeiden. Es bedeutet sicher keine unzumutbare Mühe, einen Plastiksack zum Angelplatz mitzunehmen, in dem alle Abfälle (Jausenreste, Papiertüten, Flaschenverschlüsse usw.) Platz finden und der dann zu Hause in die Mülltonne wandert. Wer beim Angeln das Rauchen nicht lassen kann, sollte zumindest die Zigaretten- und Zigarrenkippen nicht ins Wasser werfen oder am Ufer verstreuen, denn der Wind treibt sie früher oder später bestimmt in den See. Wie wärs mit einem Aschenbecher, notfalls mit einer leeren Konservendose?

Wenn alle Sportfischer, die im neuen Revier weidwerken, mithelfen, wird der See sauber bleiben und den Sektionsmitgliedern und Gastanglern durch gewichtige Fänge viel Freude beschern!

Einigen Kollegen hat St. Petri schon zugelacht: Nach aufregenden Minuten eines oft dramatischen Drills konnten sie kapitale Cypriniden in den Kescher führen.

Mir selbst sind bisher drei „Schwergewichtler“ an die Angel gegangen: sie wogen fünfeinhalb, sieben und zehn Kilogramm.

Die Landung des Zehn-Kilo-Karpfens war ein erinnerungswürdiges Abenteuer, das meine Nerven gehörig strapazierte. Das Erlebnis bestärkte meine „Wetterumschwungstheorie“: Wirklich große Fische gehen knapp vor oder nach einem Wetterumschwung gierig an den Haken,



„Was? Kein Haar auf deiner Schulter! Du triffst dich jetzt wohl mit einer Kahlköpfigen!“

während sie sonst überaus vorsichtig und daher kaum zu erbeuten sind.

Um die Mittagszeit peitschten ein paar wilde Windböen das Wasser auf, und bevor ich noch meinen Angelplatz abbauen konnte, prasselte ein wolkenbruchartiger Regen nieder, der im Nu alle Geländemulden in Pfützen verwandelte.

Meine Begleiterin, die beim ersten unheilkundenden Windstoß das Hasenpanier ergriffen hatte, kam noch einigermaßen trocken unter das schützende Autodach, aber meine etwas später beginnende Flucht war nicht mehr erfolgreich: Eine heulende Windbö drehte mir den Regenschirm um, und wie aus geöffneten Schleusen prasselte der Wolkenbruch auf mich herab. In wenigen Sekunden war ich klitschnaß. Meine Kleider klebten am Körper, aus den Hosenbeinen triefte das Wasser, und meine Schuhe hatten sich zu „Fußbadewannen“ verwandelt!

Als meine Begleiterin mich so sah, konnte sie ein schadenfroh gefärbtes Schmunzeln nicht unterdrücken. Sie machte das aber wieder wett, indem sie mich zunächst mit dampfendem Kaffee aus der Thermosflasche labte und mir nach dem Abklingen des Gewitters beim Auswringen und Aufhängen meines arg lädierten Fischergewandls emsig half.

Angetan mit meiner Badehose und einem von der hilfreichen Petri-Jüngerin geborgten Kapuzenmantel, baute ich meinen Angelstand neuerlich auf und warf den mit einer zähllebrigen Kartoffelkegeln bekö- derten Haken in Ufernähe aus. Als die Lockspeise den Grund erreichte und der Laufschwimmer in Schrägstellung zum Stillstand kam, begann wiederum das hoffnungsvolle Warten auf einen Anbiß. Bald schon sollte meine Hartnäckigkeit belohnt werden!

Ohne jede Vorwarnung tauchte das Floß ab, die Leine fing an zu laufen, und bis ich den Gertengriff zum Anhieb in der Hand hielt, waren schon ein paar Meter Schnur unter dem aufgeklappten Bügel von der Stationärrolle abgehaspelt.

„Nur nicht hart anhalten!“ funkte mein Hirn, und so legte ich durch einen Kurbelschlag den Fangbügel um, stellte die Gerte steil hoch und ließ den abseglenden Fisch einfach „anrennen“: Das Manöver glückte, und jäh wurde der überlistete Flossenträger gebremst, als er sich auf solche Art den scharfgeschliffenen Angelhaken selbst ins Maul rampte.

Natürlich merkte ich sofort, daß da ein schwerer Brocken am Geschirr zerbrach und meiner Shakespeare-Leine von 0,30 mm Stärke mit einem Super-Mimicri-Vorfach von nur 0,20 mm eine harte Probe bevorstand. Ich konnte mich also auf keine Mätzchen einlassen und mußte den Fisch bei langer Schnur im freien Wasser ein kräfteraubendes Tänzchen aufführen lassen. Ich paßte höflich auf, reagierte blitzschnell auf alle Ausreißversuche und hielt meinen geschnappten Gegner gerade soviel auf Zug, daß er sich nicht auf Grund in einer Geröllmulde zwischen Steinen festsetzen konnte. In einem solchen Fall hätte ich ihn mit meinem schwachen Zeug nicht mehr heben können.

Nach langer Zeit konnte ich den „Tanzmeister“ zum erstenmal an die Oberfläche pumpen: Riesige, goldgelbe Flanken und ein enormes Schwanzruder, das zum Schlag ausholte, mit Wucht den Wasserspiegel peitschte und eine Fontäne hochschleuderte, entlockten den inzwischen herbeigeeilten Fischerfreunden alle möglichen Äußerungen des Staunens.

Die volle Größe des Karpfens zeigte sich aber erst, als der ermüdende Drill zu Ende kam und meine in solchen Belangen schon routinierte Fischerkollegin den völlig abgekämpften Riesen mit sicherem Schwung in das beinahe zu kleine Unterfangnetz kescherte und mit merklicher Kraftanstrengung auf die Schotterbank hob.

Da lag nun der prächtige, kapitale Zehn-Kilo-Spiegelkarpfen als gebührend bewundertes Schauobjekt für die versammelte Gilde der Petri-Jünger! Unter großem Hallo wurde er wieder in Freiheit gesetzt, denn er soll noch anderen Anglern ähnliche Duellen liefern und noch lange Zeit für Nachwuchs sorgen!



Else ist Angestellte in einem Stempelgeschäft. Ihr Freund ist Inspektor bei der Post. Eines Abends sagt der Freund: „Wenn ich erst Oberinspektor bin, dann werde ich eine wichtige Frage an dich richten.“

Else fiebert diesem wichtigen Tag entgegen. Endlich ist es soweit: Der Freund ist Oberinspektor geworden. Und er stellt die wichtige Frage: „Kannst du mir einen Stempel ‚Oberinspektor‘ mit Rabatt besorgen?“

Der Lehrer erklärt den Kindern Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. „Wenn ich sage: ‚Ich bin krank!‘ was ist das für eine Zeit?“

Ein Schüler ruft: „Eine schöne Zeit!“

Frau Lippe auf dem Campingplatz zu ihrer Zelt Nachbarin: „Was meinem Mann hier fehlt, ist das Türknallen!“

Zwei Stubenmädchen eines Kleinstadthotels unterhielten sich.

„Ich habe mir jetzt einen Fernsehapparat angeschafft“, prahlte die eine. „Pah! Fernsehen?“ rief die andere. „Es geht doch nichts über ein richtiges altmodisches Schlüsselloch.“

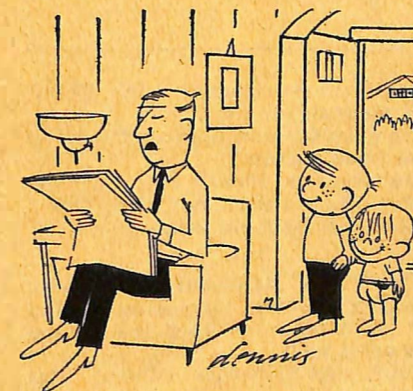
„Warum nennst du es eine ‚Liebe auf den zweiten Blick?‘“

„Ich habe nicht gewußt, daß er reich war, als ich ihn zum erstenmal sah!“

Der Chef einer Firma war wütend, weil ein Angestellter ihm widersprach. „Entweder sind Sie verrückt oder ich!“ brüllte er.

Am anderen Tag ging der Angestellte zum Chef und übergab ihm ein ärztliches Attest mit den Worten: „Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß ich nicht verrückt bin!“

Der junge Dichter wird von seiner Zimmervermieterin gefragt: „Sagen



„Willst du wirklich nicht sehen, was ich gegen mein Dreirad eingetauscht habe?“

Sie, wann wollen Sie endlich Ihre Miete bezahlen?“

„Das will ich Ihnen genau sagen: sobald ich den Scheck erhalten habe, den der Verleger mir senden wird, wenn er den Roman annimmt, den ich anfangen werde, wenn ich ein passendes Thema und die notwendige Inspiration gefunden habe.“



„Es ist fünf Uhr, Herr?“

Kurz vor der Ziehung kam ein Mann ins Lotteriegeschäft und gab an, er wüschte unbedingt das Los Nr. 424242 zu kaufen.

Glücklicherweise konnte der Lottereeinnnehmer diese Losnummer noch bei der Lotteriezentrale bekommen und ließ das Los dem Interessenten zusenden.

Bei der Ziehung kam dann ausgerechnet die Nummer 424242 als Hauptgewinn heraus.

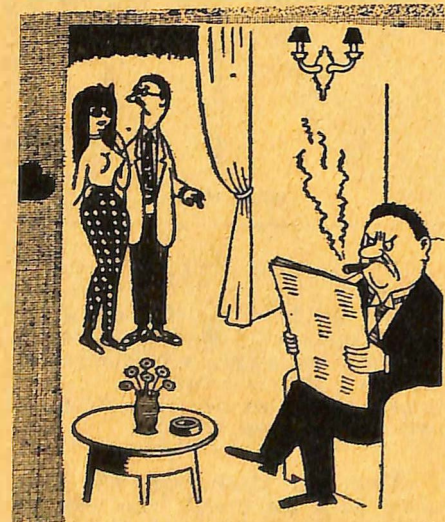
„Wie haben Sie das nur voraussehen können?“ wollte der Lottereeinnnehmer wissen. „Ich erinnere mich genau, daß Sie unbedingt nur diese Losnummer haben wollten!“

„Nun, das ist sehr einfach“, gestand der überglückliche Gewinner. „Ich habe nämlich drei Nächte hintereinander dasselbe geträumt: sieben mal sieben, sieben mal sieben, sieben mal sieben. Da habe ich mir gesagt: Weil sieben mal sieben zweieundvierzig ist, mußt du unbedingt das Los mit der Nummer 42 42 42 kaufen!“

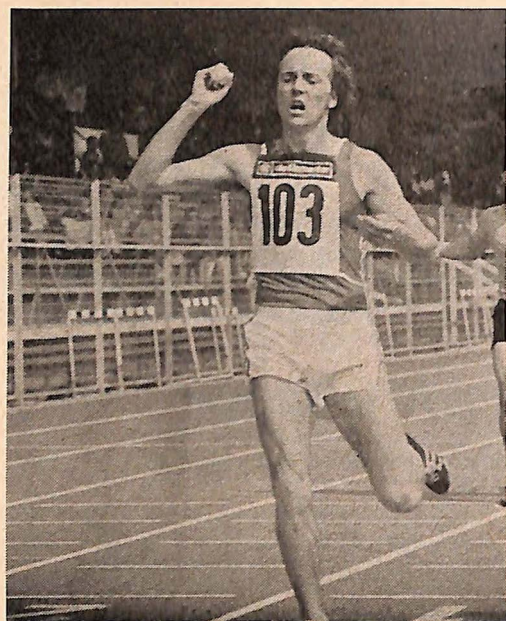
„Sie sehen wunderbar frisch und zufrieden aus! Waren Sie zur Kur?“ „Nein, nicht ich, aber meine Frau.“

„Schrecklich, klagt Graf Bobby seinem Freund Mucki sein Leid, ‚wie blöd mein Bub, der Ferry, ist!‘ „Ah so? Von wem wird er denn das haben?“ verwundert sich Mucki. „Keine Ahnung! Aber ich werd' dir's beweisen ... Ferry?“

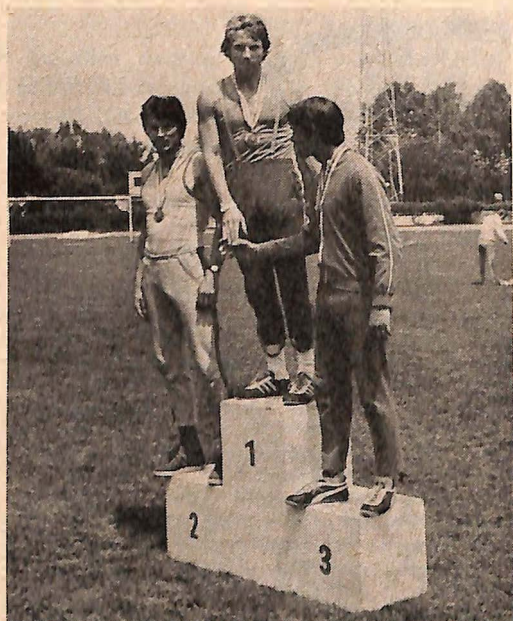
Der kleine Ferry tritt ins Zimmer. „Also, Ferry“, wendet sich Bobby an seinen Sohn, „du bist so gut und gehst zur Gräfin Trautenheim und schaut nach, ob ich dort bin.“ „Sehr wohl, Papa“, sagte der Kleine artig und entfernt sich. Staunend blickt ihm Mucki nach,



„Also in Ordnung: Ich bitte jetzt deinen Papa um deine Hand, und wenn ich aus dem Spital komme, heiraten wir!“



Rudolf Berger, Kärnten, konnte im 3000-m-Lauf hinter dem Staatsmeister Josef Steiner, Tirol, den 2. Platz belegen



Die Sieger des 100-m-Endlaufes: 1. Franz Rednak, Kärnten, 2. Johann Eibl, N.-Ö., 3. Helmut Lewenbauer, Steiermark



Die beiden Fußball-Finalisten Steiermark und Kärnten mit den Schiedsrichtern

In der Schlußansprache bedankte sich der Gendarmeriezentalkommandant beim Bundesminister für Inneres für die Genehmigung des Bundessportfestes 1976 und beim Landesgendarmeriekommando für Kärnten sowie beim GSVK für die Vorbereitung und Durchführung dieser schönen Spiele. Dankesworte galten auch jenen Behörden, Institutionen und Vereinen, die durch ihre Unterstützung die Durchführung dieser Veranstaltung ermöglichten. Schließlich richtete der Zentralkommandant den Dank auch an alle Gend.-Beamten sowie an die Gastmannschaften, die durch ihre aktive Teilnahme diese Wettkämpfe zu einer Monsterveranstaltung werden ließen.

Der Dank des GSVK gilt aber im besonderen dem Gend.-General Rauscher, der in seiner Tätigkeit als Gendarmeriezentalkommandant stets die Sportausübung während des Dienstes sowie die Durchführung der Bundessportfeste gefördert hat. Es ist daher sein besonderes Verdienst, wenn heute die Gendarmerie auf diesem Gebiet unter den anderen Exekutivkörpern eine führende Stellung einnimmt.

Mit der Bundeshymne und dem Kärntner Heimatlied fand die Feier einen würdigen Abschluß.

Das anschließende gemütliche Beisammensein in den Räumen des Wirtschaftsgebäudes in der Gend.-Kaserne Krumpendorf bestätigte die kameradschaftliche Verbundenheit der Gendarmen, die durch die gemeinsame Sportausübung besonders vertieft wird.

Die Vertreter der Kärntner Presse und des Rundfunks, die bereits vor dem Bundessportfest zu einer Pressekonferenz eingeladen worden waren, zeigten sich von der Größe und dem Umfang dieser Veranstaltung beeindruckt. Während des Sportfestes konnte man an jedem Tag in Presse und Rundfunk die sportlichen Leistungen verfolgen.

Abschließend muß aber im Namen aller Gend.-Sportler der Dank für die Vorbereitung und Durchführung den Funktionären des GSVK, insbesondere dessen Obmann Gend.-Oberleutnant Egon Ebner, ausgesprochen werden. Er sorgte durch seinen unermüdlichen Einsatz dafür, daß die Vorbereitung und auch die Durchführung in geregelten Bahnen verlief. Unser weiterer Dank richtet sich an den Landesgendarmeriekommandanten für Kärnten, Gend.-Oberst Ortner, der den GSVK bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Bundessportfestes in jeder Weise unterstützte und diese Veranstaltung zu einem wirklichen Erfolg werden ließ.

Im großen und ganzen kann mit ruhigem Gewissen festgestellt werden, daß dieses Bundessportfest, auch wenn es unter dem Motto „Die einfachen Spiele“ stand, eine gelungene Veranstaltung sowohl auf sportlicher als auch auf gesellschaftlicher Basis war.

Medaillenstand

GSV Burgenland: 3 Gold, 2 Silber, 4 Bronze. GSV Gend.-Zentralschule: 1 Gold. GSV Kärnten: 11 Gold, 15 Silber, 7 Bronze. GSV Niederösterreich: 6 Gold, 6 Silber, 6 Bronze. GSV Oberösterreich: 3 Gold, 5 Silber, 4 Bronze. GSV Salzburg: 8 Gold, 12 Silber, 9 Bronze. GSV Steiermark: 10 Gold, 8 Silber, 9 Bronze. GSV Tirol: 15 Gold, 6 Silber, 12 Bronze. GSV Vorarlberg: 2 Gold, 3 Silber, 7 Bronze.

Gäste

Polizei: 2 Gold, 1 Silber, 2 Bronze. Zoll: 1 Silber. GSVK Zivil: 1 Gold, 1 Silber, 1 Bronze.

Besuchen Sie Kärntens Schiwege
mit den Seilbahnen und Liften der
Kärntner Bergbahnen-Aktiengesellschaft

ANKOGELBAHN, 2632 m ü. M., Mallnitz
GOLDECKBAHN, 2050 m ü. M., Spittal/Drau
KANZELBAHN, 1500 m ü. M., Annenheim
MAUTHNERALM-SESSELBAHN, 1500 m ü. M.,
Kötschach-Mauthen
PETZEN-SESSELBAHN, 1700 m ü. M., Bleiburg

und über die
VILLACHER ALPENSTRASSE
auf die Villacher Alpe, moderne, asphaltierte
Maut-Aussichtsstraße, Endparkplatz 1732 m
ü. M., von dort weitere Lifterschließung.
Gefahrlose Wanderungen, herrliche Ausblicke
auf Kärntens Berge und Seen.

BAUUNTERNEHMEN, BETON- UND SCHOTTERWERK

EDUARD FRÖSCHL

6060 HALL IN TIROL, TELEFON (0 52 23) 71 56

Polizeifünfkampf Einzelwertung

Allgemeine Klasse: 1. und Gendarmerie-Bundesmeister, Harald Göschl, GSV Kärnten, 3638,0 Punkte; 2. Fritz Gossar, GSV Steiermark, 3476,0 Punkte; 3. Walter Puster, GSV Steiermark, 3279,0 Punkte.

Altersklasse I: 1. und Gendarmerie-Bundesmeister ex aequo Alois Ernst, GSV Steiermark, und Friedrich Gasser, GSV Steiermark, je 4352 Punkte; 3. Siegfried Künz, GSV Vorarlberg, 4222,5 Punkte.

Altersklasse II: 1. und Gendarmerie-Bundessieger, Johann Grabner, GSV Steiermark, 3491,5 Punkte; 2. Maximilian Loicht, GSV Salzburg, 3247,5 Punkte; 3. Waldemar Schörghofer, GSV Salzburg, 3223,5 Punkte.

Gästeklasse: 1. und Sieger in der Gästeklasse: Karl Reinberger, PSV, 3305,0 Punkte; 2. Roman Rabitsch, PSV, 2829,0 Punkte; 3. Leopold Haider, PSV, 2794,5 Punkte.

Mannschaftswertung

Allgemeine Klasse: 1. und Gendarmerie-Bundesmeister, Steiermark I, 9617,5 Punkte; 2. Steiermark II, 9154,0 Punkte; 3. Vorarlberg, 7998,0 Punkte.

Altersklasse: 1. und Gendarmerie-Bundesmeister, Steiermark I, 12.260,0 Punkte; 2. Vorarlberg, 11.211,5 Punkte; 3. Steiermark II, 9741,5 Punkte.

Gästeklasse: 1. und Sieger in der Gästeklasse, Polizei-Sportverband, 8928,5 Punkte; 2. Zollwach-Sportverband, 7766,50 Punkte; 3. Polizei Kärnten, 6818,0 Punkte.

Pistolenschießen

Allgemeine Klasse: 1. Walter Körber, GSV Vorarlberg, 904; 2. Helmut Scheffknecht, GSV Vorarlberg, 888; 3. Heinrich Schwarz, GSV Steiermark, 864.

Altersklasse I: 1. Karl Mayrhofer, GSV Oberösterreich, 992; 2. Horst Scheffinger, GSV Oberösterreich, 944; 3. Eugen Marte, GSV Vorarlberg, 848.

Altersklasse II: 1. Johann Grabner, GSV Steiermark, 800; 2. Waldemar Schörghofer, GSV Salzburg, 776; 3. Maximilian Loicht, GSV Salzburg, 672.

Gästeklasse: 1. Franz Brecher, ZW, 920; 2. Leopold Haider, PSV, 888; 3. Werner Franz, ZW, 880.

Weitspringen — Kugelstoßen

Allgemeine Klasse: 1. Harald Göschl, GSV Kärnten, 1484,5 Punkte; 2. Fritz Gossar, GSV Steiermark, 1325,5 Punkte; 3. Andreas Schwab, GSV Steiermark, 1189,5 Punkte.

Altersklasse I: 1. Eugen Marte, GSV Vorarlberg, 2013,0 Punkte; 2. Siegfried Künz, GSV Vorarlberg, 1950,5 Punkte; 3. Friedrich Gasser, GSV Steiermark, 1921,5 Punkte.

Altersklasse II: 1. Franz Hager, GSV Salzburg, 1550,0 Punkte; 2. Heinz Lackner, GSV Niederösterreich, 1225,5 Punkte; 3. Maximilian Loicht, GSV Salzburg, 1095,0 Punkte.

Gästeklasse: 1. Rudolf Posch, ZW, 813,0 Punkte; 2. Karl Reinberger, PSV 748,0 Punkte; 3. Hans Santner, ZW, 745,0 Punkte.

300 m Freistilschwimmen

Allgemeine Klasse: 1. Fritz Gossar, GSV Steiermark, 1042,5 Punkte; 2. Alois Del Medico, GSV Steiermark, 885,5 Punkte, 3. Walter Puster, GSV Steiermark, 777,5 Punkte.

Altersklasse I: 1. Alois Ernst, GSV Steiermark, 1439,0 Punkte; 2. Friedrich Gasser, GSV Steiermark, 1190,5 Punkte; 3. Siegfried Künz, GSV Vorarlberg, 1074,0 Punkte.

Altersklasse II: 1. Johann Grabner, GSV Steiermark, 1072,5 Punkte; 2. Maximilian Loicht, GSV Salzburg, 1064,5 Punkte; 3. Heinz Lackner, GSV Niederösterreich, 936,0 Punkte.

Gästeklasse: 1. Karl Reinberger, PSV, 1063,0 Punkte; 2. Johann Ebner, PSV, 770,5 Punkte; 3. Erich Tschaussnig, ZW, 742,0 Punkte.

Geländelauf

Allgemeine Klasse (3000 m): 1. Fritz Heinrich, GSV Tirol, 857 Punkte; 2. Kurt Mayr, GSV Tirol, 845 Punkte; 3. Heinrich Schwarz, GSV Steiermark, 719 Punkte.

Altersklasse I (1500 m): 1. Karl Mayrhofer, GSV Oberösterreich, 590 Punkte; 2. Siegfried Künz, GSV Vorarlberg, 566 Punkte; 3. Alois Ernst, GSV Steiermark, 560 Punkte.

Altersklasse II (1500 m): 1. Waldemar Schörghofer, GSV Salzburg, 539 Punkte; 2. Johann Grabner, GSV Steiermark, 527 Punkte; 3. Heinz Lackner, GSV Niederösterreich, 419 Punkte.

Gästeklasse (3000 m): 1. Josef Vogel, PSV, 881 Punkte; 2. Franz Brecher, ZW, 775 Punkte; 3. Kurt Maier, BH, 710 Punkte.

Dreikampf

Altersklasse III: 1. und Gendarmerie-Bundesmeister, Theobald Lutz, GSV Tirol, 2129 Punkte; 2. Konrad Sagmeister, GSV Steiermark, 1950 Punkte; 3. Walter Fink, GSV Vorarlberg, 1843 Punkte.

Altersklasse IV: 1. und Gendarmerie-Bundessieger, Emmerich Triska, GSV Niederösterreich, 1736 Punkte; 2. Norbert Steindl, GSV Kärnten, 1735 Punkte; 3. Helmut Büttner, GSV Steiermark, 1679 Punkte.

Altersklasse V: 1. und Gendarmerie-Bundessieger, Paul Huber, GSV Salzburg, 1726 Punkte; 2. Heinz Kneissl, GSV Tirol, 1526 Punkte; 3. Viktor Temel, GSV Steiermark, 1049 Punkte.

100-m-Lauf

1. und Gendarmerie-Bundesmeister, Franz Rednak, GSV Kärnten, 11,0; 2. Johann Eibl, GSV Niederösterreich, 11,1; 3. Helmut Lewenbauer, GSV Steiermark, 11,5.

4 x 100-m-Staffellauf

1. und Gendarmerie-Bundesmeister: GSV Kärnten I, 44,6; 2. GSV Tirol, 44,9; 3. GSV Niederösterreich: 45,5.

3000-m-Lauf

Allgemeine Klasse: 1. und Gendarmerie-Bundesmeister, Josef Steiner, GSV Tirol, 8 : 39,2; 2. Rudolf Berger, GSV Kärnten, 8 : 44,6; 3. Werner Käfer, GSV Vorarlberg, 8 : 46,6.

Altersklasse I: 1. und Gendarmerie-Bundessieger, Ludwig Wanner, GSV Tirol, 10 : 24,8; 2. Josef Pichlmayr, GSV Niederösterreich, 10 : 28,4; 3. Helmut Tomasek, GSV Salzburg, 10 : 29,4.

Altersklasse II: 1. und Gendarmerie-Bundessieger, Rupert Pöllinger, GSV Salzburg, 10 : 49,2; 2. Franz Hager, GSV Salzburg, 11 : 17,0; Friedrich Fuhrmann, GSV Tirol, 12 : 24,6.

Altersklasse III: 1. und Gendarmerie-Bundessieger, Waldemar Schörghofer, GSV Salzburg, 11 : 00,2; 2. Konrad Frühwirth, GSV Tirol, 11 : 18,8; 3. Theobald Lutz, GSV Tirol, 12 : 17,8.

Altersklasse IV: Josef Innerhofer, GSV Tirol, 10 : 51,2; 2. Ferdinand Steinberger, GSV Kärnten, 11 : 29,2; 3. Matthias Meldlinger, GSV Burgenland, 12 : 47,2.

Altersklasse V: 1. und Gendarmerie-Bundessieger, Heinz Kneissl, GSV Tirol, 11 : 36,6; 2. Paul Huber, GSV Salzburg, 11 : 41,8; 3. Michael Sendlhofer, GSV Salzburg, 12 : 33,8.

Baugesellschaft

BÖHMER & PREM OHG

Hoch- u. Tiefbau/Eisenbetonbau

Sand- u. Fertigbetonwerk

Ziegelofengasse 9, Tel. (0 22 43) 23 27

3400 Klosterneuburg

erdbau

Durchführung von
Horizontal- und Vertikalbohrungen
Saugbaggerungen – Gewässerreinigung

Hoch- und Tiefbauarbeiten
Kanal-, Klär- und Wasserleitungsanlagen
Drainage- u. Kabelgräben mit Bodenfräsen
Bagger- und Erdarbeiten aller Art
Quellfassungen, Wildbachverbauungen usw.

ANTON LOIBELBERGER & CO. • BAUGESELLSCHAFT

1232 WIEN-INZERSDORF, SCHWARZENHAIDESTRASSE 110 • TELEPHON 67 12 44
N.Ö.: 2333 LEOPOLDSDORF BEI WIEN, ACHAUER STRASSE 12a • TELEPHON (0 22 35) 77 55

Seit 30 Jahren
Scotchlite-Verkehrszeichen

SELBSTKLEBENDE BUCHSTABEN

Minutenschnell ohne Trockenzeit
Licht- und wetterfest

GEORG EBINGER & SOHN KG
Wien XVIII, Eduardgasse 8, Telefon 42 73 76

„UNIVERSALE“

Hoch- und Tiefbau AG.

Hauptverwaltung: 1010 Wien,
Renngasse 6

Zweigniederlassungen in:

Dornbirn – Graz – Innsbruck – Klagenfurt –
Lanzendorf – Linz – Salzburg – Wien

3 PAGEN Die Spezialisten

für hochqualitative Strick- und Häkelgarne,
SUZANYL Socken und Stutzen und
Gesundheitswäsche aus Angora oder Electralon.

Sie finden unsere Verkaufsgeschäfte in:

Wien 1, Rotenturmstraße 5–9
Wien 3, Landstraßer Hauptstraße 35
Wien 5, Reinprechtsdorfer Straße 48
Wien 7, Mariahilfer Straße 56
Wien 9, Nußdorfer Straße 9
Wien 10, Favoritenstraße 137

Wien 12, Meidlinger Hauptstraße 63
Wien 13, EKZ Hietzinger Hauptstraße 22
Wien 16, Thaliastraße 2
Wien 17, Hernalser Hauptstraße 93
Wien 22, Donauzentrum, Wagramer Straße
Linz, Schmidtorstraße 4

und bei unseren Partnern:

Edith Valenta
9586 Fürnitz Nr. 4
H. Auer
4843 Ampflwang, Stelzhamerstraße 1

3 PAGEN 5400 Hallein Burgfried 17 · Tel. 06245/2161

PROSPEKTE SCHICKEN WIR IHNEN GERNE NACH ANFRAGE

Verabschiedung des Bezirksgendarmeriekommandanten von Oberpullendorf

Von Gend.-Kontrollinspektor JOHANN CZIEGLER,
Oberpullendorf

Gend.-Kontrollinspektor Johann Keresztesy, Bezirksgendarmeriekommandant in Oberpullendorf, Burgenland, trat am 31. März 1976 in den dauernden Ruhestand.

Die Verabschiedung fand am 26. März 1976 im Gasthof Strommer in Oberpullendorf statt.

Der Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten Gend.-Bezirksinspektor Johann Cziegler konnte mit der Gemahlin des Bezirksgendarmeriekommandanten den Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Michael Lehner, dessen Stellvertreter Gend.-Oberst Heinrich Rudolf, Bezirkshauptmann wirkl. Hofrat Dr. Walter Schuhmann, den Pfarrer Hochwürdig. Geistl. Rat Schedl, den Strafrichter des Bezirksgerichtes Oberpullendorf Landesgerichtsrat Dr. Heinz, den Abteilungskommandanten Gend.-Major Brenner, den Bürgermeister der Stadtgemeinde Oberpullendorf Wutschek, den Bezirksfeuerwehrkommandanten Oberbrandrat Csenar, den Obmann des Fachausschusses Gend.-Bezirksinspektor Bauer, dessen Stellvertreter Gend.-Bezirksinspektor Wagner, alle Postenkommandanten des Bezirkes Oberpullendorf, die Mitglieder des Dienststellenausschusses und die Beamten der Gendarmeriedienststellen von Oberpullendorf begrüßen. Der Abteilungskommandant hielt die Laudatio und skizzierte in treffenden Worten den dienstlichen Werdegang des Gend.-Kontrollinspektors Keresztesy.

Gend.-Kontrollinspektor Johann Keresztesy wurde am 24. Juni 1914 geboren und trat am 27. August 1934 in die österreichische Bundesgendarmerie ein. Von 1939 bis 1945 stand er im Kriegseinsatz. Er wurde 1943 verwundet und geriet 1945 in Italien in Gefangenschaft. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft diente er von 1946 bis 1958 im Bereiche des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg als Postenkommandant in Goldegg/Pongau, Bad Hofgastein und Radstadt. Ab 1958 bis 1967 war er Sachbearbeiter beim Landesgendarmeriekommando für das Burgenland. 1967 wurde er zum Bezirksgendarmeriekommandanten in Oberpullendorf bestellt. Für seine vorbildliche Dienstleistung in der Bundesgendarmerie erhielt er im Laufe seiner Dienstzeit neben vielen Belobungen fünf sichtbare Auszeichnungen.

Den Höhepunkt der Abschiedsfeier bildete die Dekoration. Gend.-Kontrollinspektor Keresztesy empfing aus der Hand des Landesgendarmeriekommandanten das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Goldene Verdienstzeichen



Gend.-Kontrollinspektor Keresztesy wird von Gend.-Oberst Lehner zum Goldenen Verdienstzeichen beglückwünscht. Bildmitte: Frau Keresztesy

der Republik Österreich. In seiner Festrede würdigte Gend.-Oberst Lehner die großen Verdienste seines bewährten und geschätzten Mitarbeiters.

Bezirkshauptmann wirkl. Hofrat Dr. Schuhmann wies in seiner Rede auf die ausgezeichnete Zusammenarbeit hin. Es sprachen noch mehrere Ehrengäste, die vor allem die menschlichen Qualitäten des scheidenden Bezirksgendarmeriekommandanten aufzeigten.

Der Obmann des Dienststellenausschusses Gend.-Revierinspektor Seifried sprach den Dank der Gendarmeriebeamten des Bezirkes aus und überreichte Gend.-Kontrollinspektor Keresztesy ein Geschenk.

Von den erwiesenen Ehrungen sichtlich beeindruckt, dankte Gend.-Kontrollinspektor Keresztesy den Ehrengästen und Kameraden für das so zahlreiche Erscheinen und versprach, auch im Ruhestand der Gendarmerie die Treue zu halten.

In einem kameradschaftlichen, gemütlichen Beisammensein fand die Abschiedsfeier einen würdigen Ausklang.

125 Jahre Gendarmerieposten Oberndorf bei Salzburg

Von Gend.-Revierinspektor FRANZ DAMBAUER,
Oberndorf, Salzburg

Am 19. März 1976 feierte der Gendarmerieposten Oberndorf bei Salzburg sein 125jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß luden die drei Bürgermeister des Überwachungsrayons, der Marktgemeinde Oberndorf und der Gemeinden Göming und Nußdorf a. H., zu einem feierlichen Empfang. Eingeleitet wurde die Feier mit einer Ehrung der toten



Die Beamten des Gendarmeriepostens Oberndorf bei Salzburg am Jahrestag der 125. Wiederkehr seiner Errichtung

Kameraden vor dem Kriegerdenkmal. Der Landesgendarmeriekommandant Gend.-Oberst Weitlaner legte, während die Markt musikkapelle das Lied vom „Guten Kameraden“ spielte, einen Kranz nieder. Nachher begab sich der Festzug, mit dem Landeshauptmann Dr. Dipl.-Ing. Hans Lechner an der Spitze, in den geschmückten Festsaal. Dort begrüßte der Bürgermeister der Marktgemeinde Oberndorf Dr. Traintinger die Festgäste. In seiner Rede würdigte er, verbunden mit Dankesworten, den klaglos funktionierenden Sicherheitsdienst. Als sichtbaren Dank überreichte er den beiden am längsten in Oberndorf Dienst verrichtenden Beamten, dem Postenkommandanten Gend.-Bezirksinspektor Franz Reiter und Gend.-Rayonsinspektor Franz Forthuber, die Goldene Ehrennadel der Marktgemeinde Oberndorf.

Nachdem der Landeshauptmann in sehr würdiger Form der Arbeit der Gendarmerie gedacht hatte, sprach der Landesgendarmeriekommandant über die Gendarmerie im Wandel der Zeiten. Es waren dies die Höhepunkte der Feier. Nach einem kurzen Überblick über Entstehung und Aufbau der Gendarmerie, einem im Zeitraffer gehaltenen Auszug aus der Chronik des Postens und einer Darstellung über Ausbildung und Ausrüstung der Gendarmerie formulierte er den Übergang von heute auf morgen so, daß die von der heutigen Gesellschaft vielfach abgelehnte Autorität durch den neuen Autoritätsbegriff, nämlich fachliches Können und überzeugende Persönlichkeit, abgelöst wurde.

Der Landesgendarmeriekommandant dankte den Veranstaltern für die würdige Feier und überreichte den Beamten des Postens Belobungszeugnisse.

Die Markt musikkapelle Oberndorf und die Liedertafel von Oberndorf gaben der Feier durch den Vortrag von Landes- und Bundeshymne sowie des Gendarmerie-Marsches den festlichen Rahmen. Nach dem feierlichen Akt sorgten sie für gute Stimmung und Unterhaltung. Diese blieben dann bis zum Schluß und gaben den Beamten des Postens die Gewißheit, daß ihr Verhältnis zur Bevölkerung das beste ist.

Jubiläumfeier der Gendarmeriebeamten in Horn

Von Gend.-Revierinspektor **HELMUT HOLZER**, Horn, Niederösterreich

In den Abendstunden des 3. Mai 1976 versammelten sich die in Horn stationierten Gendarmeriebeamten im Hotel „Goldenes Lamm“ in Horn, um den in den letzten Tagen Geburtstag und Dienstjubiläum feiernden Kameraden zu gratulieren.

Zu der Feier, bei der Gend.-Bezirksinspektor i. R. Alois Prager zum 70., Gend.-Revierinspektor Alois Schober zum 65., Gend.-Rayonsinspektor Franz Riß, Gend.-Rayonsinspektor Ferdinand Neuwirth sowie Gend.-Rayonsinspektor Franz Hoppel zum 50. Geburtstag und Gend.-Revierinspektor Eduard Rubey zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum beglückwünscht wurden, konnte der Postenkommandant von Horn Gend.-Bezirksinspektor Eduard Froschauer den Abteilungskommandanten Gend.-Oberstleutnant Franz Fischer, den Bezirksgendarmeriekommandanten Gend.-Kontrollinspektor Karl Silberbauer, Gend.-Bezirksinspektor Johann Walter, als ehemaligen Angehörigen des Postens Horn, die gesamten Vertreter des Dienststellenausschusses aus dem Bezirk, einige Beamte des Ruhestandes sowie alle Beamten des Postens Horn begrüßen.

In seiner Begrüßungsansprache zeigte Gend.-Bezirksinspektor Froschauer vor allem die erfreuliche Tatsache auf, daß sich wieder einmal Gendarmeriebeamte des Aktivstandes mit den Kameraden des Ruhestandes zu einer gemeinsamen Feier zusammengefunden haben. Dies zeigt, daß der Begriff von Kameradschaft und Gemeinschaft der Gendarmeriebeamten des Aktiv- und des Ruhestandes weiterlebt und im gemeinsamen Beisammensein seinen schönen Ausdruck findet. Gend.-Bezirksinspektor Froschauer brachte die Glückwünsche der Beamten des Postens Horn zum Ausdruck und übergab den Jubilaren der Dienststelle als Präsent ihrer Kameraden je einen Geschenkkorb.

Gend.-Oberstleutnant Fischer würdigte das bisherige Leben und Verhalten der Jubilare und überreichte an Gend.-Revierinspektor Rubey ein Anerkennungsdekret des Landesgendarmeriekommandos für 40 Jahre Dienst zum Wohle unserer Gemeinschaft.

Gend.-Kontrollinspektor Silberbauer wandte sich besonders an Gend.-Bezirksinspektor i. R. Prager, zuletzt Stellvertreter beim Bezirksgendarmeriekommando Wien-Umgebung, verlas ein Glückwunschsreiben seiner ehemaligen Kameraden dieses Bezirkes und übergab ihm als Jubiläumsgabe der Gendarmeriebeamten Niederösterreichs ebenfalls einen Geschenkkorb.

Gend.-Revierinspektor Zeindl des Gendarmeriepostens Eggenburg überbrachte als Vertreter des Dienststellenausschusses die Glückwünsche der Personalvertretung.



Die Jubilare (sitzend von links nach rechts): Gend.-Rayonsinspektor Riß (50), Gend.-Rayonsinspektor Hoppel (50), Gend.-Revierinspektor Schober (65), Gend.-Oberstleutnant Fischer, Gend.-Kontrollinspektor Silberbauer, Gend.-Bezirksinspektor i. R. Prager (70), Gend.-Rayonsinspektor Neuwirth (50) und Gend.-Revierinspektor Rubey (40jähriges Dienstjubiläum)

Gend.-Bezirksinspektor i. R. Prager und Gend.-Rayonsinspektor Neuwirth dankten namens aller Jubilare sichtlich ergriffen für die ihnen zu Ehren veranstaltete schöne Feier und die überbrachten Glückwünsche und Geschenke.

Das gesellige Beisammensein der Pensionisten und Aktiven wollte fast kein Ende nehmen und zeigte so, daß die Kameradschaft der Gendarmeriebeamten in Horn festen Bestand hat.

Gend.-Kontrollinspektor i. R. Schönfelder – ein Vierteljahrhundert im Dienste der Gend.-Blasmusik

Von Gend.-Oberleutnant **KARL MARSCHNIG**, Klagenfurt

Dem in der Steiermark geborenen Gend.-Kontrollinspektor Willibald Schönfelder wurde die Liebe zur Musik, verbunden mit größtem Talent, scheinbar in die Wiege gelegt. Bereits im frühen Kindesalter zeigten sich die Ansätze zum großen Musiker. Als Achtjähriger beherrschte der Sohn der äußerst musikalischen Familie des Postoberadjunkten Schönfelder bereits die Violine. Mit elf Jahren bestätigte er sein Können im Orchester von Neumarkt (Steiermark). Zu seinem 13. Geburtstag folgte das Schlagwerk. Diese beiden Instrumente waren dem musikalischen Schüler sichtlich zu wenig und er erlernte das Baßflügelhorn. Als Musiklehrer fungierte der bekannte Kapellmeister Hans Sauer, ehemaliger Regimentstambour des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 27.

In diese Zeit fallen bereits die ersten öffentlichen Auftritte mit dem großen Streichorchester Lorenz Angeringer und der Blasmusik in Neumarkt, wo Schönfelder stets den Mittelpunkt bildete und als kleiner Solotambour stets für besondere Begeisterung sorgte. Sicherlich mußte er jede Minute seiner Freizeit nützen, um seinem musikalischen Drang und damit seiner angestrebten musikalischen Weiterbildung gerecht zu werden. Als nächstes Instrument wählte er dann die Zugposaune.

Mit 19 Jahren rückte Willibald Schönfelder als anerkannter Musiker zum österreichischen Bundesheer ein, wo er unter anderem die Musikmeisterprüfung ablegte. Als Gend.-Anwärter trat er schließlich im Jahr 1937 in die österreichische Bundesgendarmerie ein und absolvierte die Gendarmerieschule beim ehemaligen Gend.-Ergänzungsabteilungskommando für Kärnten mit vorzüglichem Erfolg.

Nach dem Zweiten Weltkrieg strebte er neben seiner Berufslaufbahn die musikalische Betätigung im Bereich eines Gend.-Orchesters an. Geprägt vom Musikertalent war Schönfelder Gründungsmitglied des Gend.-Salonorchesters, das damals unter schwierigsten Verhältnissen die Anfänge setzte und in der Folge die Grundlage der Gend.-Musikkapelle und im Jahr 1949 zur Wiedererrichtung des Gesang- und Musikvereines der Gendarmen Kärntens bildete. Gend.-Kontrollinspektor Schönfelder war es, der als aktives Mitglied des Orchesters mit weiteren Idealisten die schwere Aufbauarbeit leistete, über etliche Jahre die Obmannstellvertreterstelle bekleidete und seit 1951 — damit über ein Vierteljahrhundert — den Kapellmeister der Gend.-Blasmusik stellte.

Sein erfolgreiches Wirken im Rahmen der Blasmusik und im Rahmen des Gesang- und Musikvereines der Gendarmen Kärntens dokumentieren die Auszeichnungen in Bronze, Silber und Gold des Blasmusikverbandes Kärnten und die Auszeichnung mit der Goldenen Ehrennadel des Blasmusikverbandes Steiermark.

In der Musik ist er nach wie vor aktiv und stellt seit 1948 den Substitutsschlagwerker beim Orchester des Stadt-



theaters Klagenfurt. Die beachtlichen Leistungen Schönfelders als Gründungsmitglied und Kapellmeister der Gend.-Blasmusik haben den Vorstand des Gesang- und Musikvereines der Gendarmen Kärntens veranlaßt, ihn am 24. April 1976 zum „Ehrenkapellmeister“ zu ernennen und diese verdiente Anerkennung in Form eines Präsensts sichtbar zu dokumentieren.

Das Frankenburger Würfelspiel

Von Gend.-Revierinspektor **JOSEF KAISER**, Frankenburg, Oberösterreich

Der Ortsname Frankenburg am Hausruck — zum ersten Male im Jahr 1160 als „Zwiswalden“ erwähnt — ist untrennbar mit der Bauernkriegsgeschichte unseres Landes verbunden. Im Jahr 1625 empfanden die Bauern und Bürger der Frankenburger Gegend ihre Situation derart drückend, daß sie anlässlich der ihnen aufgezwungenen Installation eines katholischen Priesters einen Aufruhr inszenierten, wobei das Schloß Frankenburg einige Tage belagert wurde. Wegen dieses — im Grunde genommen eher harmlosen — Aufbegehrens, das weder Verletzte noch Tote gefordert hatte, wurden sie vom damaligen Statthalter Graf Adam Herberstorff am 15. Mai 1625 auf das Haushamerfeld zitiert. Im Vertrauen auf die „versprochene Gnad“ erschienen weit über 5000 Bauern und Bürger. Sie wurden grausam enttäuscht, als ihnen der Statthalter — der anfänglich alle Ausschußmänner „schinden, speißen und vierteilen“ lassen wollte, zurief: „Es soll nit heißen, daß ich nit das äußerst' Maß von Gnad gäb'! Der Hälf't von euch will ich das Leben schenken. Doch würfeln müßt ihr drum! Wer höher wirft, der bleibt am Leben. Wer weniger wirft, der gehört dem Freimann!“ Und so geschah es auch dann — 17 Bauern und Bürger wurden gehenkt.



Szene aus dem Frankenburger Würfelspiel

(Photo: der Verfasser)

Der Initiative einiger Frankenburger ist es zu danken, daß der Verfasser der Bauernkriegstrilogie Karl Itzinger, der selbst ein Sohn des Hausruckgebietes war, getreu der Historie, wie sie in Bibliotheken und Archiven aufzufinden war, sein „Gericht auf dem Haushamerfeld“ schrieb. Dieses Stück will weder soziale noch religiöse Emotionen schaffen, sondern ist, wie Karl E. Baumgärtel treffend schrieb, „ein Stück Leben, Denkmal einer Herzhaftigkeit und beispielgebenden Treue Gott und den Menschen gegenüber“.

300 Jahre nach dem Blutgerichtstag — anlässlich der Denkmalenthüllung auf dem Haushamerfeld im Jahr 1925 — wurde das dramatische Spiel zum ersten Male am sogenannten „Taitl-Keller“ in Frankenburg aufgeführt. 1938 wurde es auf die eindrucksvolle Freilichtbühne Leitrachstetten verlegt und damit die Wirkung des dramatischen Geschehens noch wesentlich verstärkt. Alle zwei Jahre wird auf dieser „größten Naturbühne Europas“ von rund 300 Laienspielern das bereits zur Tradition gewordene und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte „Frankenburger Würfelspiel“ veranstaltet.

Anlässlich der 350. Wiederkehr des Bauernkriegsjahres 1626 finden auch heuer — außer der Reihe — im Rahmen der Frankenburger Kulturwochen im Juli und August Aufführungen statt. Als besondere Ehre empfinden die Frankenburger, daß Bundespräsident Dr. Kirchschräger der Festaufführung am 25. Juli 1976 beiwohnen wird.

Edith Guggenberger
TRANSPORT-UNTERNEHMUNG

MÖDLING, BADSTRASSE 47 — TELEPHON 2 74 93

Molkereigenossenschaft

„Wienerwald“

reg. Gen. m. b. H. in Neulengbach, N.-Ö.

FRANZ DIERINGER GES. M. B. H. WERKZEUGBAU

Schnitte, Stanzen, Vorrichtungen, Formenbau, sämtliche mechanische Arbeiten

2351 Wr. Neudorf, Triester Straße 5
Telefon 0 22 36/28 6 04

WALTER SAMS

Maler u. Anstreicher — Tapeten

MÖDLING, Werkstätte: Rathausgasse 8

Wohnung: Gabrielstr. 42, Tel. 81 41 82

Der Schlingenleger

Von Gend.-Revierinspektor KARL WINKLER, Arnsdorf, Salzburg

Irgendwo in einem kleinen Dorf im Flachgau lebt ein Mann, der zeitlebens ein braver Bauer gewesen ist. Das Alter machte aber auch vor ihm nicht halt, und so übergab er vor Jahren seinen Bauernhof einem seiner Söhne, die ebenfalls alle sehr tüchtige Bauern geworden sind. Der Alte aber setzte sich keinesfalls zur Ruhe, sondern half fleißig „seinem Bauern“. Um sich das kärgliche Ausgedinge etwas aufzubessern, kehrt er jeden Samstag die Dorfstraße und übt weiterhin das Amt des Mesners aus, das er vor vielen Jahrzehnten übernommen hat.

Obwohl die Ambition nicht ganz zum Weidmann gereicht hat, ist er dennoch um alle Vorgänge bei der Jagd sehr interessiert und fragt mich jedes Jahr im Frühjahr: „Host gute Böck?“ Ebenso kann er kaum den Anfang der Schußzeit erwarten, um abermals neugierig zu fragen: „Jaga, hobz scho an Bock gschossn?“ Kurzum, der Mann steht doch dem Weidwerk irgendwie nahe, und so nimmt er auch jedes Jahr fleißig an den Treibjagden teil, wo ihm schon längst der Titel „Obertreiber“ gebührt. Es ist direkt eine Freude, dem Obertreiber bei der Mittagstrast oder beim Schüsseltrieb zuzuschauen, wie er genußvoll seine Flasche Bier trinkt und mit einem „Kreuzschnitt“ die Speckwurst zerlegt, dann die Klinge seines Taschenmessers über den Knien abwischt, zuklappt und wieder in der alten Hose verschwinden läßt. Es ist ein Zeichen dafür, daß er mit sich selbst und der Umwelt zufrieden ist. Die Jagdtage sind also auch für ihn, dem sehr genügsamen Mesner, gewissermaßen Feiertage.

Um sein Einkommen etwas aufzubessern, geht er aber auch noch einer anderen Tätigkeit nach, die nicht allzu viele Menschen beherrschen. Die Urprodukte dazu muß er sich freilich im Wald holen und nicht nur im ehemals eigenen Forst, sondern er muß auch fremde Wälder durchstreifen, um „fündig“ zu werden. Neulich wäre aber dem sonst so ehrenwerten Mann diese Tätigkeit bald zum Verhängnis geworden. Es wäre kein weiter Weg mehr gewesen, und die Handschellen hätten sich um seine Gelenke gelegt.

Schon werden Sie, lieber Leser, denken, na, der hat halt Wurzeln, Beeren, Kräuter oder Schwämme gesammelt. Doch nein, das wäre weit gefehlt. Es war eine ganz andere Absicht, die ihn in den dunklen Tann führte. Sonntag nachmittag war es, als er sein Moped startete, eine große Tasche in den Gepäckträger klemmte und das Fahrzeug in Richtung Wald lenkte. Wahrscheinlich war auch der Herrgott mit seiner Absicht nicht ganz einverstanden, weil er alle Himmelschleusen öffnete, das Land in düsteres Grau verhüllte und ohne Unterlaß Regen herabschickte.

Bald hatte der Alte den großen Wald erreicht und stellte sein Moped bei einem ehemaligen Bauernhof ab. Den einstigen Besitzer mochte er wohl gut gekannt haben, der nunmehrige aber war ihm fremd. Er hatte ihn noch nie gesehen. Auch verständlich, denn der neue Besitzer stammt aus der Bundeshauptstadt, ist Computerfachmann, nebenbei sehr tierliebend und hat sich deshalb auf dem Lande angesiedelt, um nicht immer von seinen IBM-Maschinen verfolgt zu werden. Wie weit er den großen

Wald kannte, weiß ich nicht, jedenfalls aber liebt er die unberührte Natur. Wahrscheinlich kennt er die Gegend von oben besser, da er gar nicht selten mit dem Sportflugzeug über die Wälder kurvt.

Zufällig war er an jenem Sonntagnachmittag zu Hause, an dem der Mesner gerade dort sein Moped abstellte. Infolge des schlechten Wetters war der Mesner nicht gerade sonntäglich angezogen, so daß unser Computerfachmann vermutlich Verdacht schöpfte und den Alten nach dem Woein, Woaus fragte. Der Alte, nicht verlegen und mit einer angeborenen Bauernschlauheit behaftet, sagte, daß er Schlingenlegen gehe, weil ihm die Rehe die ganzen Krautpflanzen abfressen. Nach Kleidung, Aussehen, Gebahren und der mitgetragenen Tasche schien es durchaus glaubwürdig, daß er dem dunklen Geschäft verfallen sei. Mit strengem Blick musterte nunmehr der Computertechniker sein Gegenüber und trug ihm auf, ja auf seinem Grund keine Schlingen zu legen, wobei er diese Aufforderung noch dadurch unterstrich, daß er mit einer Handbewegung symbolisch seine Grundstücke bezeichnete.

Nach kurzer Zeit hatte unser Mesner den schützenden Wald erreicht und machte sich an die Arbeit. Diese bestand allerdings nicht im Schlingenlegen, sondern er sammelte von gefällten Birken das Reisig, um damit Besen zu binden, da er auch das Besenbinderhandwerk versteht. Unserem Computermann ließ es aber als gesetzestreu Staatsbürger keine Ruhe, und er verständigte den zuständigen Jagdleiter. Rasch war eine Schar Jäger zusammengetrommelt, die mit schußbereiten Waffen den Wald umzingelten, um spährtruppmäßig vorzugehen, während der Jagdleiter zurückblieb, um jederzeit Anordnungen zu geben oder per Telefon anderweitige Hilfe herbeizuholen. Voll Eifer huschten die Jäger Gespenstern gleich durch den nassen, triefenden Wald. Der Lump mußte ihnen einfach ins Netz gehen.

Da, auf einer Lichtung bewegte sich eine dunkle Gestalt, das muß er sein. Noch vorsichtiger arbeiteten sie sich an die Gestalt heran und waren daran, mit der angeschlagenen Waffe das „Hände hoch, keine Bewegung“ zu rufen, als sie fast gleichzeitig in dem vermeintlichen Schlingenleger den Austragbauer J. M. erkannten, der seelenruhig das Birkenreisig zurechtschnitt.

Die Wurzel des Verbrechens an Kindern!

Von Gend.-Revierinspektor HERBERT HUMER, Ansfelden, Oberösterreich

Nicht nur im Roman und in den Biographien, sondern auch in den Tageszeitungen, im Film und in der populärwissenschaftlichen Auswertung der Erkenntnisse der modernen Psychologie bleibt fast nichts mehr ungesagt. Die Erwachsenen wie die Kinder wurden in jeder Hinsicht bewußter; sie sprechen über alles — zumindest unter Gleichaltrigen —, und wenn man durch Verschweigen schlimme Erfahrungen gewiß nicht ganz bannen kann, so ist sicher, daß sie durch ein allzubereites Aussprechen oft geradezu herbeigezogen werden können.

Diese Überlegung scheint den Eindruck zu bestätigen, den man fast jedes Jahr mit der Wiederkehr der sommerlichen Jahreszeit gewinnt: daß die Untaten und Verbrechen an Kindern in unserer Zeit erheblich zugenommen haben. Von bedenklichen Annäherungsversuchen, die ohne schlimme Folgen bleiben und von den Kleinen glücklicherweise meist schnell vergessen werden, geht die Reihe doch bis zu schrecklichen Vorfällen. Es ist begreiflich, wenn sich die besorgten Eltern fragen, ob denn ihre Kinder heute viel gefährdeter als früher sind und ob man dagegen nichts unternehmen kann.

Prüft man das Zahlenmaterial, das in dieser Frage zur Verfügung steht, so scheint es zunächst keinen Anhaltspunkt für eine über die früheren berechtigten Besorgnisse der Eltern hinausgehende Befürchtung zu geben. Um der Frage näherzukommen, wie solche Verbrechen zu verhindern oder wenigstens einzudämmen wären, muß man zunächst klären, wer in der Regel solche Verbrechen

Das Buch

Ein ferner Ahne hat Lob und Fluch im Glück, im Wahne geformt zum Buch.

Er ward begraben, zerspannt sein Stiff. Geschlechter haben vererbt die Schrift.

Was sie bedeute, das spricht uns an, als würd' es heute uns selbst getan; als Wort erweist es im Erdenkleid des Menschengestes Unsterblichkeit.

Johann Karl Regber

begeht und an wem sie begangen werden. Die nicht sehr zahlreichen Untersuchungen, die es da gibt, zeigen zwar, daß sowohl die Verbrecher als auch ihre Opfer in besonders hohem Maße aus dem Rand aller sozialen Schichten kommen.

Es gibt gewisse Berufe, die dabei häufiger hervortreten. Landwirtschaftliche Arbeiter finden sich sehr häufig unter ihnen, wie überhaupt das Land den höchsten Prozentsatz an solchen Verbrechen aufzuweisen hat. Wo es sich um die Tötung von Kindern handelt, steht das Land sogar mit weitem Abstand an der Spitze. Am gesündesten scheint in dieser Hinsicht die Atmosphäre in den Kleinstädten; sie haben den niedrigsten Prozentsatz sowohl bei den schwersten als auch bei den leichteren Verbrechen dieser Art. Einen überdurchschnittlichen Prozentsatz stellen die Arbeitslosen, die in einer vollbeschäftigten Wirtschaft mit Hochkonjunktur wohl auch häufig schon eine negative Auslese darstellen. Die Altersgruppen zwischen 40 und 60 Jahren sind stark beteiligt, am stärksten jedoch die alten Leute über 60 Jahre. Die innere Leere ist sicherlich auch eine Ursache: Das erklärt das Absinken solcher Verbrechen in den Kriegen und in Notzeiten.

Fast alle Kinder, die Opfer solcher Verbrechen wurden, kamen aus sehr einfachen Verhältnissen. Weil diese Schichten soviel zahlreicher sind als die „oberen“, besagt diese Feststellung an sich noch nichts. Deutlich ist aber, daß ungeordnete Familienverhältnisse bei den Kindern überwiegen, vor allen Dingen dort, wo es nicht nur zu einem einmaligen Verbrechen, sondern zu einer länger dauernden Beziehung zwischen Täter und Opfer kommt. Wo die Eltern nicht merken, wenn ein Kind stundenlang fortbleibt, wenn sie eine äußere oder innere Veränderung an dem Kind nicht beobachten oder gar, wie es schon vorkam, ein dreizehnjähriges Mädchen allein auf einem Campingplatz nächtigte, dann darf man sich nicht wundern, wenn Verbrechen geschehen.

Das alles soll nicht heißen, daß nicht auch in einer „guten Familie“ und bei einem „braven“ Kind einmal durch eine Verkettung besonderer Umstände ein solches Unglück passieren könnte. Aber die Gefahr ist doch geringer, wenn ein in einer solchen Atmosphäre aufgewachsenes Kind von seinen Eltern nachdrücklich vor dieser Gefahr gewarnt wird; es wird sich dann in einer Gefahrensituation, die jedem Kind begegnen kann, entsprechend verhalten.

Doch nicht alles kann das Elternhaus tun; hier ist die Hilfe des Staates zum Schutz der Familie notwendig. Die heutige Spruchpraxis der Gerichte läßt vermuten, daß sie wesentlich milder als früher ist. So ausgedehnte psychiatrische Untersuchungen, wie sie heute fast regelmäßig angeordnet werden, waren früher unbekannt. Auch sind die Gerichte so überlastet, daß die Prozesse oft weit hinausgeschoben werden. Dann haben die Kinder, die überhaupt sehr schlechte Zeugen sind, den Vorfall vergessen, und es kommt zu einem Freispruch aus Mangel an Beweisen!

Teufliche Zauberformel:

„Bombenrausch“ durch eine halbe Flasche Bier

Wirkung von Alkohol durch Medikamente vervielfacht — Sommerliche Temperaturen rufen Rotes Kreuz auf den Plan

Parallel zur steigenden Quecksilbersäule steigt auch der Bier- und Gespritztenkonsum. Neben den scheinbar unvermeidlichen echten „Alkoholleichen“, die das Ergebnis unmäßigen Trinkens sind, stoßen Helfer des Österreichischen Roten Kreuzes bei ihren Einsätzen aber auch auf Fälle von Volltrunkenheit, die nachweisbar schon nach dem Genuß einer halben Flasche Bier entstanden sind.

Bei der Aufdeckung der Hintergründe dieser „Bombenräusche“ stellt sich heraus, daß die Patienten vor dem Biertrinken bestimmte Medikamente — wie etwa Schlaf-tabletten, Beruhigungsmittel, Medikamente gegen Allergie usw. — eingenommen hatten. In Verbindung mit dem anschließend konsumierten Alkohol entsteht dann eine körperliche Beeinträchtigung, wie sie nach Ansicht der Fachleute dem Genuß von fünf bis sechs Flaschen Bier gleichzusetzen ist.

Mindestens so gefährlich wie die extremen Fälle sind jene, die zwar kaum wahrnehmbare Auswirkungen haben, die aber doch eine erhebliche Herabsetzung etwa der Fahr-sicherheit nach sich ziehen. Zum Beispiel sind das auch ganz kurz wirkende Narkosen, die zum Zwecke ambulanter operativer Eingriffe verabreicht werden.

Das Österreichische Rote Kreuz gibt auf Grund dieser Erfahrungen und in Übereinstimmung mit den Experten zwei grundsätzliche Ratschläge:

● Jeder Alkoholgenuß sollte gerade dann unterbleiben, wenn ein Medikament der oben geschilderten Art eingenommen wird.

● Nach jedem ambulanten Eingriff oder nach jeder eingenommenen Medizin ist der Arzt zu befragen, ob und für welche Dauer eine beeinträchtigende Wirkung zu erwarten ist.

Während der vom Arzt angegebenen Wirkungsdauer der Medikamente sollte zumindest das Lenken eines Kraftfahrzeuges unterlassen werden, um die zu erwartende Gefährdung auszuschalten. ÖRK

BÜCHERECKE

Dr. Gerhard Kurtz:

Dokortitel für nur 150 Mark

Neues Buch enthüllt Interna aus der Titelhändlerbranche — Tips und Tricks für Eitle. Zu beziehen bei Boede, FL-9491 Nendeln, Fürstentum Liechtenstein.

Titelkauf ist salonfähig geworden. Der angesehene Publizist und „Wirtschaftswoche“-Chefredakteur a. D. Dr. Paul C. Martin riet kürzlich den Lesern des „Playboy“ ganz unverblümt: „Legen Sie sich rechtzeitig einen Titel zu. Das geht entweder vor Beginn Ihrer Karriere durch Leistung oder nach der Universität durch Kauf. Wichtig, wenn Sie Ihren Doktor kaufen: Das geht vor allem bei englischen und amerikanischen Freikirchen, zum Beispiel der Universal Life Church in Phoenix, Arizona.“

Tatsächlich können Sie nirgendwo auf der Welt so einfach und so billig zu einem Dokortitel kommen wie bei der von Dr. Paul C. Martin zitierten Kirche: Schon für 150 DM sind Sie dabei. Als nächstes auf der Preisliste stehen die Titel der US-Hochschule Trinity Hall College. Ab 1000 DM (und bis 30.000 DM, wenn Sie sich soviel abnehmen lassen) sind hier alle Dokortitel vom Dr. jur. bis zum Dr. phil. erhältlich — außer dem Doktor der Medizin und der Zahnmedizin. Diese wiederum verleiht die Universität von Patagonien in Argentinien, allerdings nicht unter 30.000 DM.

Solche und andere Tips und Tricks aus der Titelhändlerbranche enthüllt der ehemalige „DM“-Redakteur und Autor von 13 einschlägigen Geld- und Ratbüchern in seinem neuesten Werk „Was Sie schon immer über Titelkauf wissen wollten, aber Consul Weyer nicht zu fragen wagten“ (erhältlich im Direktbezug bei der Boede Anstalt für Wirtschaftsforschung, Fach 63, FL-9491 Nendeln, Fürstentum Liechtenstein, gegen 50 DM Vorkasse).

In der Höldrichsmühle

Drückt dich die Sommerschwüle,
Fahr in die Brühl hinaus.
Fahr in die Höldrichsmühle
Zum Milchrahmstrudelschmaus.
Die Luft ist voller Dufte.
Schwer hängt das grüne Laub.
Mitunter füllt die Lüfte
Benzingestank und Staub.

Der Vögel Lied im Chore
Klingt her vom Waldessaum:
Am Brunnen vor dem Tore
Da steht der Lindenbaum.

Adelheid Hepler

Die Toten der österreichischen Bundesgendarmerie

Martin Leutl,

geboren am 12. September 1912, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Stockerau, wohnhaft in Stockerau, Niederösterreich, gestorben am 8. Mai 1976.

Karl Sazma,

geboren am 5. Jänner 1921, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Litschau, wohnhaft in Litschau, Niederösterreich, gestorben am 15. Mai 1976.

Anton Schimatowitsch,

geboren am 21. Mai 1907, Gend.-Bezirksinspektor i. R., nach zehnjähriger russischer Kriegsgefangenschaft zuletzt Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich, Techn. Abt., Wien XII, wohnhaft in Wien III, gestorben am 21. Mai 1976.

Rupert Unterweger,

geboren am 3. September 1910, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Deutsch-Feistritz, wohnhaft in Graz, gestorben am 29. Mai 1976.

Friedrich Roitner,

geboren am 31. Mai 1904, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Zeltweg, wohnhaft im Altersheim Döllach, Gemeinde Lasding, Steiermark, gestorben am 2. Juni 1976.

Alois Hofstetter I,

geboren am 28. Juni 1925, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Schwertberg, wohnhaft in Schwertberg, Oberösterreich, nach Dienstunfall vom 26. Dezember 1975 gestorben am 5. Juni 1976.

Johann Turnwald,

geboren am 3. Mai 1888, Gend.-Patrouillenleiter i. R., zuletzt Gend.-Detachement für den verschärften Sicherheitsdienst auf den Bahnhöfen, Gend.-Posten Marchegg, wohnhaft in Klagenfurt, gestorben am 6. Juni 1976.

Anton Ebenführer,

geboren am 20. März 1893, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Weitersfelden, wohnhaft in Freistadt, Oberösterreich, gestorben am 9. Juni 1976.

Stefan Pesendorfer,

geboren am 5. April 1909, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in St. Peter am Wimberg, wohnhaft in St. Peter am Wimberg, Oberösterreich, gestorben am 12. Juni 1976.

Theodor Pfeiffer,

geboren am 4. März 1891, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Weiz, wohnhaft in Weiz, Steiermark, gestorben am 13. Juni 1976.

Albert Bilgeri,

geboren am 14. Dezember 1907, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Vorkloster, wohnhaft in Bregenz, gestorben am 14. Juni 1976.

Rudolf Platterer,

geboren am 1. April 1889, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt wohnhaft in Reidling, Niederösterreich, gestorben am 14. Juni 1976.

Johann Weinberger,

geboren am 10. November 1908, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Gmünd, wohnhaft in Gmünd, Kärnten, gestorben am 16. Juni 1976.

Valentin Panzer,

geboren am 17. Dezember 1912, Gend.-Revierinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Judenburg, wohnhaft in Judenburg, Steiermark, gestorben am 19. Juni 1976.

Jakob Sandrieser,

geboren am 8. April 1905, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Weißenstein, wohnhaft in Weißenstein, Kärnten, gestorben am 21. Juni 1976.

Josef Müller,

geboren am 26. April 1892, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Gendarmerieposten Arnoldstein, wohnhaft in Klagenfurt, gestorben am 22. Juni 1976.

Erich Müllner,

geboren am 8. August 1927, Gend.-Bezirksinspektor, zuletzt Postenkommandant in Ziersdorf, wohnhaft in Ziersdorf, Niederösterreich, gestorben am 22. Juni 1976.

Franz Bartsch,

geboren am 8. Juli 1924, Gend.-Rayonsinspektor, zuletzt Gendarmerieposten Schweiggers, wohnhaft in Schweiggers, Niederösterreich, gestorben am 25. Juni 1976.

Josef Bichler,

geboren am 16. August 1910, Gend.-Bezirksinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Sierning, wohnhaft in Sierning, Oberösterreich, gestorben am 27. Juni 1976.

Thomas Karule,

geboren am 20. Dezember 1901, Gend.-Rayonsinspektor i. R., zuletzt Landesgendarmeriekommando für Kärnten, Techn. Abt., Klagenfurt, wohnhaft in Zollfeld, gestorben am 29. Juni 1976.

Gerhard Obermann,

geboren am 13. Februar 1954, Gendarm, zuletzt Gendarmerieposten Mitterbach am Erlaufsee, wohnhaft in Mitterbach am Erlaufsee, Niederösterreich, gestorben am 30. Juni 1976.

Josef Tanner,

geboren am 2. Juni 1891, Gend.-Revierinspektor i. R., zuletzt Postenkommandant in Gerlos, wohnhaft im Altersheim Zell am Ziller, Tirol, gestorben am 30. Juni 1976.

Johannes Hauser,

geboren am 18. August 1948, Gendarm, zuletzt Gendarmerieposten Landeck, wohnhaft in Landeck, Tirol, gestorben am 1. Juli 1976.

Handel mit gebrauchten Kraftfahrzeugen
Bestandteilen - Zubehör

HELGA POSCHINGER

Triester Bundesstraße
2353 Guntramsdorf

KONRAD HEYDERER Ges. m. b. H.
DACHDECKEREI UND WANDVERKLEIDUNG

2340 Mödling, Schillerstr. 97, Tel. 02236/813293

CWM

GERÄTEWERK MATREI reg. Gen. m. b. H., A-6143 Matrei am Brenner
Telephon (0 52 73) 212, Fernschreiber 05-3442

Erzeugung von:

Einzel- und Doppelkochplatten, Blitzkochplatten mit Übertemperaturschutz, Automatik-Kochplatten, Großkochplatten, Hockerkochern, Wärmeschränken, Einbaukochmulden, Dunstabzugshuben, Einrichtungsgegenständen für Krankenhäuser, Institute und Laboratorien in rostfreiem Stahl, Eisen - lackiert oder plastikbeschichtet, Werkzeugen. Sonderfertigungen nach Zeichnung

PROF. OTTO STÖBER'S
NEYDHARTINGER MOOR-TRINKKUREN
bei Beschwerden des Magen- und Darmtraktes
NEYDHARTINGER Moor-Schwebstoff-Bäder
bei Frauenleiden und Rheuma
für Hauskuren aus dem
MOORBAD NEYDHARTING, O.-Ö.

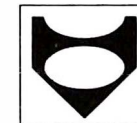
SEIT 1922

Brüder Obernosterer
GLAS - PORZELLAN - KERAMIK

VILLACH
DRAULÄNDE 3
FERNRUF 2 45 77

Armaturen

für
Dampf, Wasser,
Gas, Öl und
sonstige Medien



Hübner Vamag

Aktiengesellschaft & Co. KG.
1191 Wien 19, Muthgasse 64, Tel. 37 15 21-0

Das führende Spezialhaus für Herrenkleidung
Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon 73 44 20, 73 61 25



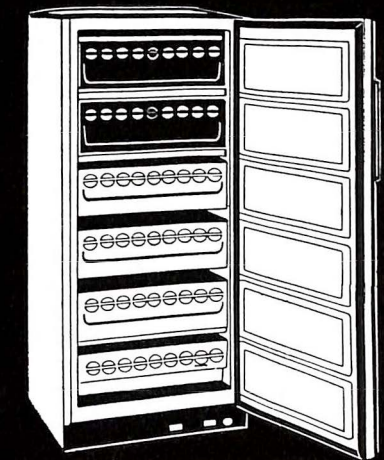
Leading Men's
wear store

Tout pour
Monsieur

Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung

**Ideal für den Stadthaushalt:
ein Siemens-Gefrierschrank**



Z.B. der Gefrierschrank
AUTOMATIC COMFORT 260.
Fassungsvermögen etwa 150 kg.
Gefriervermögen 18 kg in 24 Stunden.
2 Intensiv-Gefrierfächer.
Wählbare Lagertemperatur von -18 bis -24°C.

SIEMENS

FRANZ KELLER

Groß- und Kleinhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln und
mit alkoholischen Getränken

2353 GUNTRAMSDORF
Feldgasse 22, Telefon 3 73 23

Die Bahn entlastet die Straßen.



Österreichische Bundesbahnen